

# Die Syntax des Vergleichs mit *mj* „wie“ im Älteren Ägyptisch

Carsten Peust, Konstanz

## Abstract

This article discusses the syntax of comparisons involving the preposition *mj* „as, like“ in Earlier Egyptian. There is typically a complete clause to the left of *mj*, one of whose elements is compared to a noun phrase placed to the right of *mj*. This second compared element may have the functions of a subject, object, prepositional complement, adverb, embedded genitive, or others, without any overt marking. Some of these options are not available in European languages and may cause translation problems. In order to clarify the role of the compared element, a verbal form may be added to the right of *mj*. This can be (1) a copy of the verb to the left of *mj* as a *sdm.(n)-f* or infinitive (for all kinds of comparisons), (2) a semantically empty pro-verb *jrj* „to do“ or *wnn* „to be“ as a *sdm.(n)-f*, relative form, or passive participle (never with compared objects), or (3) a completely different verb, which may then extend the function of *mj* beyond mere comparison. Several further issues are discussed such as the use of implicit compared elements, the scope of negation in comparisons, and the analysis of the widespread formula of „invocation to the living“.

In einer Festschrift für Friedrich Junge ist es ein naheliegender Gedanke, sich mit mittellägyptischer Syntax zu beschäftigen. Nun hat der Jubilar bekanntermaßen eine besondere Freude an neuen, unkonventionellen Ideen und hat seine Schüler stets in diesem Geist erzogen. Ich versuche dem hier entgegenzukommen, indem ich nicht eines der traditionell heiß umstrittenen Probleme des Mittellägyptischen aufgreife, sondern vielmehr auf eines der nicht minder zahlreichen Themen im Bereich der ägyptischen Syntax eingehe, die bisher völlig unbeachtet geblieben sind. Hier also, lieber Friedrich Junge, meine Geburtstagsgabe!

## 0 Einführung, Terminologie

Die Syntax der ägyptischen Vergleichskonstruktionen gehört noch zu den weißen Flecken der ägyptischen Grammatik. Es gibt aber in diesem Bereich offenbare Unterschiede zwischen dem Ägyptischen und modernen europäischen Sprachen, die sich nicht selten in Unsicherheiten oder Unklarheiten bei der Übersetzung äußern. Die folgende Untersuchung stützt sich auf Belege in älterer ägyptischer Sprache aus der Zeit vom Alten bis zum Neuen Reich; auf mir erkennbare diachrone Unterschiede wird an einzelnen Stellen hingewiesen. In methodischer Hinsicht sehe ich mich besonders beeinflusst von Jenni (1994), der die Verwendungsweisen der hebräischen Präposition *kə* „wie“ in vorbildlicher Klarheit und Detailliertheit beschrieben hat.

Im Idealfall umfasst eine Vergleichsaussage zwei verglichene Gegenstände sowie ein Vergleichskriterium („tertium comparationis“), das den Maßstab für den Vergleich bildet. Ein einfacher Fall wäre die Aussage

*Ich bin so groß wie du.*

wo „groß sein“ das tertium comparationis darstellt und ausgesagt wird, dass die Vergleichsgegenstände „ich“ und „du“ hinsichtlich dieses Kriteriums identisch sind. Solche Vergleichsaussagen lassen sich grundsätzlich zu zwei vollständigen Sätzen expandieren:

*Ich bin so groß, wie du groß bist.*

Nach so erfolgter Expansion sind die auf beiden Seiten identischen Elemente (hier: „groß sein“) als das Vergleichskriterium zu identifizieren und die differierenden Elemente (hier: „ich“ vs. „du“) als die Vergleichsgegenstände.

Prinzipiell können sowohl die Vergleichsgegenstände als auch das Vergleichskriterium durch beliebige Wortarten repräsentiert sein. In den meisten Fällen tritt das Vergleichskriterium aber als Verb oder Adjektiv auf, weil diese Wortarten typischerweise semantisch einfache Begriffe bezeichnen, die sich gut als Vergleichskriterium eignen. Substantive stehen eher für semantisch hochkomplexe Merkmalsbündel und treten daher selten als Vergleichskriterium, sehr wohl aber als Vergleichsgegenstände auf.

## 1 Rechte Seite des Vergleiches bestehend nur aus dem Vergleichsgegenstand

Im Ägyptischen wie im Deutschen sind Vergleiche in den meisten Fällen so konstruiert, dass links und rechts der Vergleichspräposition (ägyptisch: *mj*, in den Pyramidentexten *mr*) die beiden Vergleichsgegenstände stehen, das Vergleichskriterium aber nur einmal, und zwar auf der linken Seite, erwähnt wird. Wie soeben gezeigt, kann das Vergleichskriterium prinzipiell auch immer auf der rechten Seite wiederholt werden, doch wollen wir diese Fälle erst weiter unten behandeln.

Die syntaktische Rolle der auf der linken Seite des Vergleiches stehenden Aktanten ist durch den Satzrahmen hinreichend klar. Wenn aber das zweite Vergleichskriterium isoliert rechts von *mj* steht, so ist nicht eindeutig erkennbar, welchem der Aktanten auf der linken Seite es syntaktisch entspricht. Es kann potentiell sehr verschiedenartige Rollen einnehmen, die wir der Reihe nach durchgehen wollen.

### 1.1 Subjekt

Zunächst kann der Vergleichsgegenstand auf der rechten Seite als Subjekt zu verstehen sein:

(1) *jw ʿnh-f m ʒw.t-ʒb mj R<sup>c</sup>-Hrw-ʒh.tj* (König als Sonnenpriester, Schluss = Assmann 1970: 19)

„er lebt in Freude wie Re-Harachte“

Der Satz wäre im Deutschen und sicher auch im Ägyptischen expandierbar zu „er lebt in Freude, wie Re-Harachte in Freude lebt“. Vergleichsgegenstände sind demnach die jeweiligen Subjekte „er“ und „Re-Harachte“; Vergleichskriterium ist das Prädikat nebst weiteren abhängigen Elementen, hier „in Freude leben“. Dieses

Vergleichskriterium wird hier rechts von *mj* kein zweites Mal ausgedrückt. Ein weiteres Beispiel für diesen überaus häufigen Fall wird genügen:

- (2) *mk hnd.tw sh.[t] mj rm.w* (Admonitions 2,13 = Helck 1995: 10)  
 „man geht in die Falle wie Fische (sc.: in die Falle gehen)“

### 1.2 Exkurs: Gleichungen, in denen das Tempus zum Vergleichsgegenstand gehört

Vielfach sind nicht nur die Subjekte, sondern auch die Tempus- oder Modusverhältnisse auf beiden Seiten des Vergleiches unterschiedlich und daher streng genommen als Bestandteile nicht des Vergleichskriteriums, sondern der Vergleichsgegenstände zu klassifizieren:

- (3) *jtj.n-j s mj (j)gp n mw* (Merikare E 73 = Quack 1992: 179)  
 „ich nahm es (= das Land) ein wie ein Wolkenbruch“

Dieser Satz ist wohl nicht zu expandieren zu „ich nahm es ein, wie ein Wolkenbruch es einnahm“, sondern eher zu „ich nahm es ein, wie ein Wolkenbruch es einnehmen würde“. Das Vergleichskriterium besteht hier also nur aus dem reinen Verballexem *jtj* „einnehmen“ ohne das präteritale Flexionsmerkmal.

Ebenso wie das Deutsche toleriert das Ägyptische solche impliziten Tempus- oder Modusdifferenzen ohne spezielle Markierung. Der Grund ist derjenige, dass die Temporalität und Modalität grammatisch eng mit dem Verb verknüpft ist und mit der Tilgung des identischen Verballexems auf der rechten Seite des Vergleichs der Wegfall eventueller nicht identischer Flexionsmerkmale in Kauf genommen wird.

- (4) *jw z3w.t-fjnj.(w) m 3bw mj db* (Anchtifi V α 5f. = Vandier 1950: 232)  
 „seine Bodenplatte wurde aus Elephantine gebracht wie ein Nilpferd (sc. gebracht werden würde)“ (der Vergleich geht auf das Gewicht und die Schwierigkeit des Transports des aus Granit bestehendes Bauteils)
- (5) *mḥ.y-k ḥr ḥnj mj nb ḥḥ.w* (Lebensmüder 32f. = Barta 1969: Tf. 2f.)  
 „du solltest auf das Leben achten wie ein Besitzer von Reichtümern (sc.: auf seinen Besitz achtet)“

### 1.3 Direktes Objekt

Der Vergleichsgegenstand rechts von *mj* kann auch ein direktes Objekt sein:

- (6) *dw3 sw mj jḥ* (Urk IV 20,16)  
 „verehrt ihn (= den König) wie den Mond!“

Das Vergleichskriterium ist hier die Verbindung von Subjekt und Verb „ihr verehrt“, Vergleichsgegenstände sind die direkten Objekte „ihn“ bzw. „Mond“ und dazu genaugenommen auch noch die unterschiedlichen Tempusverhältnisse, denn der Satz ist expandierbar etwa zu „verehrt ihn, wie ihr den Mond zu verehren pflegt!“. Die impliziten Tempus- und Modusdifferenzen, die schon beim Subjektvergleich besprochen wurden, werden im Folgenden nicht weiter thematisiert.

- (7) *rmn-tn NN pn mr Rḥ* (PT 953 b)  
 „ihr möget diesen NN tragen wie Re“ (folgen ähnliche Sätze)

- (8) *sm.n-(j) hm.n-(j) mj rh.n-(j)* (Lange & Schäfer 1902: CG 20543,15)  
 „ich unterstützte den, den ich nicht kannte, wie den, den ich kannte“
- (9) *jm wd.n hm-(j) hwj.t-sn mj h.t n Mnw Gbtjw* (Urk I 283,16)  
 „meine Majestät befahl, sie steuerlich zu befreien wie den Besitz des Min von Koptos“

#### 1.4 Präpositionalkomplement

Weiter kann der Vergleichsgegenstand auf der rechten Seite ein Präpositionalkomplement sein. Auch hier folgt das Ägyptische konsequent dem Prinzip, dass auf der rechten Seite von *mj* alle mit solchen auf der linken Seite identischen Elemente getilgt werden können. Dieser im Ägyptischen häufige Fall hat in den europäischen Sprachen keine wörtliche Entsprechung, wo die Wiederholung der Präposition unabdingbar wäre. Im Ägyptischen ist eine Präposition nach *mj* hingegen nicht nur unnötig, sondern unmöglich, weil *mj* selbst eine Präposition ist und zwei Präpositionen nicht aufeinander folgen können.

- (10) *ʿnh tm.w m W3s.t mj p.t* (Kreuzwortstele 58 senkrecht = Stewart 1971: Tf. 25)  
 „alle leben in Theben wie (im) Himmel“
- (11) *dj.t(w) n-k ʿ3b.wt mj R<sup>c</sup> (...) sd3 n-k 3h.t mj R<sup>c</sup>* (CT I 205c-f)  
 „man wird dir Opfer geben wie (dem) Re (...) der Horizont wird vor dir erzittern wie (vor) Re“
- (12) *hkn.w jm-j mj Wsjr* (Tb 180 = Naville 1886, I: Tf. 204,16f.)  
 „jubelt über mich wie (über) Osiris!“
- (13) *bh3 pd.t hr-h3.t-f mj b3w n Wr.t* (Sinuhe R 87 = Koch 1990: 36)  
 „die Barbaren fliehen vor ihm wie (vor) der Macht der Großen“

#### 1.5 Exkurs: Alternativstrategien zur Erhaltung der Präposition

Wenn man auf die Präposition nach *mj* nicht verzichten möchte, so stehen verschiedene Alternativstrategien zur Verfügung. Zum einen kann man das Vergleichskriterium rechts von *mj* wiederholen (hier nur ein Beispiel, weitere siehe unten):

- (14) *jrr-sn hr-ʿ z3-(j) smsw mj jrr-sn n h.t-(j) ds-(j)* (Urk I 162,11)  
 „(in einem Testament:) Sie sollen unter der Aufsicht meines ältesten Sohnes (d.h. in Zukunft) ebenso handeln, wie sie (jetzt) für meinen eigenen Besitz handeln“

Die Variante mit Tilgung der Präposition (\**mj h.t-j ds-j*) wird hier vermieden, weil die Präpositionen auf beiden Seiten des Vergleichs differieren.

Häufig wird auch ein formaler Nominalvergleich konstruiert, obwohl inhaltlich ein Adverbialienvergleich intendiert ist:

- (15) *js̄t wnn mšc n hm-f thj.w gs.w m b̄q r<sup>c</sup> nb mj ntj m hb.w m t̄-mrj* (Urk IV 688,15f.)

„und das Heer seiner Majestät war ständig betrunken und mit Moringa-Öl gesalbt wie eines, das bei Festen in Ägypten ist“

Gemeint ist eigentlich: „... wie bei Festen in Ägypten“. Der Vergleichsgegenstand auf der linken Seite ist hier implizit (dazu siehe Abschnitt 2.1 mit weiteren Beispielen). Die folgende inhaltlich sehr ähnliche Stelle zeigt wieder den Fortfall der Präposition:

- (16) *mšc tm jj.(w) m c̄d.t s̄j.w m t thj.w m hnq.t mj hb nfr n ntr* (Couyat & Montet 1912: Nr. 87, 10f.; 12. Dyn.)

„das ganze Heer kam wohlbehalten zurück, satt von Brot und trunken von Bier wie (bei) einem schönen Götterfest“

### 1.6 Adverbiales Substantiv

Auch adverbial gebrauchte Substantive können als Vergleichsgegenstand fungieren. Hier findet man vor allem die Verbindung (*m*) *grḥ mj hrw* „nachts wie tags“, die sich funktional schon einer Koordination nähert: „Tag und Nacht“ (vgl. dazu Abschnitt 13.3):

- (17) *jw-(j) m-s̄-f grḥ mj hrw* (Capart 1939: 339,3; 5. Dyn.)

„ich folgte ihm nachts wie tags“

- (18) *šw m b̄gj grḥ mj hrw* (Goyon 1957: Nr. 84)

„der nachts wie tags frei von Nachlässigkeit ist“

- (19) *jn-jw nn jnk p̄-k b̄k hr sdm wpw.wt-k m grḥ mj hrw* (pLouvre 3230, II 2f. = Peet 1926: Tf. 17; 18. Dyn.)

„bin ich nicht dein Diener und höre nachts wie tags deine Aufträge?“

Andere Fälle oben Bsp. (16) und in Abschnitt 2.1.

### 1.7 Abhängiger Genitiv

Die isolierte Nominalphrase auf der rechten Seite des Vergleiches kann auch einem abhängigen Genitiv auf der linken Seite entsprechen (vgl. gleichartige, aber von Jenni 1994: 54-57 anders erklärte Fälle im Hebräischen). Der Genitiv kann vom Subjekt, direkten Objekt oder Präpositionalkomplement abhängig sein:

- (20) *jw stj-s mj n<sup>c</sup>g.w n.w w<sup>c</sup>h.w* (pEbers 94,9 = Grapow 1958: 492)

„sein Geruch ist wie (der von) Krümeln von Erdmandeln“

- (21) *zhj.tw hpš-f mj k̄ pn* (Habachi 1985: 36, Z. 22f.; 12. Dyn.)

„möge sein Arm abgehauen werden wie (der) des genannten Rindes“

- (22) *jw-(j) r jtj.t t̄z-f mj ̄pd* (mehrfach in der 6. Dyn., Edel 1944: 12f.)

„ich werde seinen Hals umdrehen wie (den eines) Vogels“

- (23) *dj-sn rn-j mn.(w) m s.t m̄<sup>c</sup>.t mj m̄<sup>c</sup>{t}.tj nb* (HTBM VI Tf. 40 rechts; 18. Dyn.)

„mögen sie meinen Namen am Ort der Wahrheit dauern lassen wie (den) jedes Gerechten“

- (24) *jr gr.t hnd.t(w) hr sdw.t-(j) mj msh* (Anchtifi II β 2 = Vandier 1950: 185f.)  
 „wenn man auf meinen Schwanz tritt wie (auf den eines) Krokodils“ (anders  
 Schenkel 1965: 48)
- (25) *jw-f n n.wt-j mj mʒj hzʒ* (CT VI 192 f)  
 „er (= der Feind) gehört meinen Krallen wie (denen eines) wilden Löwen“

### 1.8 Exkurs: Wiederholung des nomen regens rechts von *mj*

Ist der den rechten Vergleichsgegenstand bildende Genitiv pronominal, so kann auf das nomen regens nicht verzichtet werden, weil auf *mj* kein Pronomen folgen darf. Vielmehr muss dann das regens, obwohl zum Vergleichskriterium gehörig, rechts von *mj* wiederholt werden. Dies zeigen sehr schön die beiden folgenden Stellen, an denen die Wiederholung des nomen regens bei pronominalem rectum und die Tilgung bei nichtpronominalem rectum kontrastieren:

- (26) *hprw-j mj hprw-f (...) hprw-j mj Rc* (CT IV 91 n-q)  
 „meine Gestalt ist wie seine Gestalt (...), meine Gestalt ist wie (die Gestalt des) Re“
- (27) *h<sup>c</sup>w-f mj h<sup>c</sup>w-f, qj-f mj Mntw* (KRI VI 225,8f.)  
 „seine (= des Königs) Lebenszeit ist wie seine (= des Re) Lebenszeit, und seine Gestalt ist wie (die Gestalt des) Month“

Die Wiederholung des nomen regens kommt aber auch außerhalb dieser Bedingung gelegentlich vor:

- (28) *wrr.t-f dp-f mr wrr.t Rc* (PT 2019 b)  
 „seine *Wrr.t*-Krone war auf ihm wie die *Wrr.t*-Krone des Re“

### 1.9 Sonstiges Attribut

Selten kann rechts von *mj* auch ein anderes als ein Genitivattribut stehen wie hier eine Relativform:

- (29) *jrj.n-(j) hzw.t n rmt nb rh.w-(j) mj hm.w-j* (Hatnub Graffito 12,7f. = Anthes 1928: Tf. 15; ca. 12. Dyn.)  
 „ich erwies allen Menschen Gunst, die ich kannte wie die ich nicht kannte“

## 2 Besonderheiten der Vergleichsgegenstände

Hiermit sind die grundsätzlich möglichen syntaktischen Rollen des rechten Vergleichsgegenstandes besprochen. Wir kommen nun zu verschiedenen Spezialfällen, die die Vergleichsgegenstände oder das Vergleichskriterium betreffen.

### 2.1 Fehlen eines Vergleichsgegenstandes

Einer der Vergleichsgegenstände kann unausgedrückt bleiben und muss dann aus dem Kontext erschlossen werden. Dies betrifft zunächst solche Gleichungen, in denen statt *mj* + Nominalphrase einer der ägyptischen Ausdrücke für „so“ erscheint (*my*; *m-mj.tt*; *r-mj.tt*), denn „so“ bedeutet nichts anderes als „wie ein unausgedrücktes X“.

Leichter als im Deutschen kann aber auch auf der linken Seite der Vergleichsgegenstand fortfallen (für Entsprechendes im Hebräischen siehe Jenni 1994: 26f.):

(30) *jw rdj n-j h<sup>c</sup>.w-j mj Wr.t* (CT II 114 d)

„X gab mir meinen Leib wie die Große (Anspielung auf Isis, die den Leib des Osiris wiederherstellt)“, deutsch am ehesten „mir wurde mein Leib gegeben wie von der Großen“ oder „mir gab quasi die Große meinen Leib“.

Hier steht der Vergleichsgegenstand *Wr.t* auf der rechten Seite einem nicht-overten Subjekt auf der linken Seite gegenüber. Ebenso:

(31) *(j)n-jw mj nf jry n smhr w<sup>c</sup>tj Hrj-hw-f* (Urk I 129,11)

„gibt es (so etwas) wie das, was dem einzigartigen Höfling Herichuf getan wurde?“

Vom Deutschen her wieder vertrauter ist das Fehlen eines adverbialen Vergleichsgegenstandes auf der linken Seite, der beispielsweise temporal als „jetzt, da“ zu ergänzen sein kann:

(32) *Km.t mn.tj hr wd-k mj zp dpj* (Stele Ny Carlsberg Glyptothek 897, 5 = Jørgensen 1998: 185; Neues Reich)

„Ägypten ist (sc.: jetzt) dauerhaft unter deinem Befehl wie schon ganz am Anfang“

Wie in Abschnitt 1.5 erklärt, wird der Adverbialvergleich vielfach formal in einen Nominalvergleich umgewandelt:

(33) *d(d){mdw}.tw r pn mj nt.t m zš* (Tb 151 = Naville 1886, II: 429 links unten)

„man rezitiere diesen Spruch wie das, was in der Schrift ist (d.h.: wie in der Schrift)“

(34) *šm-n mj ntj.w r sp<sup>3</sup>.wt-sn* (Gardiner & Peet 1952/5: Nr. 137 Westseite = Tf. 50; ca. 12. Dyn.)

„wir gingen (sc.: zum Steinbruch) wie solche, die (auf dem Weg) zu ihren Bezirken sind“ (Sinn: „Wir gingen zur Arbeit in den Steinbruch so fröhlich, als ob wir in die Heimat gegangen wären“).

(35) *jrr mj nt.t m jb-f* (Siut I 219 = Montet 1930-35: 46)

„der handelt wie das, was nach seinem Wunsch ist“

Ein noch etwas anders gelagerter Fall liegt vor, wenn der Vergleichsgegenstand auf der linken Seite das implizite Subjekt eines Infinitivs ist. Er ist dann zwar auch an der Oberfläche nicht realisiert, aber doch strukturell vorhanden, was sich auch darin zeigt, dass auf ihn pronominal verwiesen werden kann:

(36) *ṛdj<sup>1</sup>-t [n]-j ṣh mj Jnpw h<sup>3</sup>.n sn.tj h<sup>3</sup>-f* (CT III 317 j-l)

„du mögest mir verleihen, ein Totengeist zu sein wie der Anubis, um den die beiden Schwestern klagten“

Vergleichsgegenstand auf der linken Seite ist das implizite Subjekt „ich“ des Infinitivs *ṣh* „ein Totengeist sein“. Im Deutschen liegt dieselbe Konstruktion vor. Ähnlich:

- (37) *jrj.t mrr.t-f nb.t mj wnn m jw-nsrsr* (CT V 380 a)

„alles tun (können), was man (-f!) will, wie einer, der auf der Flammeninsel ist (Spruchtitel)“

## 2.2 Adverbiales Substantiv als Vergleichsgegenstand ohne Entsprechung auf der linken Seite

In vielen Fällen steht rechts von *mj* eine Nominalphrase, die kein offensichtliches Korrelat auf der linken Seite hat. Man kann hier möglicherweise annehmen, dass adverbielle Verwendungen ähnlich wie die in Abschnitt 2.1 besprochenen vorliegen, allerdings ist die adverbielle Verwendung unmarkierter Nominalphrasen im Ägyptischen sonst eigentlich nur bei Orts- und Zeitausdrücken geläufig. In vielen dieser Fälle wird *mj* traditionell als „gemäß“ o.ä. übersetzt.

- (38) *hw.t-ntr sq3h.tj mj jrj.t* (Admonitions 11,3 = Helck 1995: 51)

„der Tempel ist getüncht wie Milch“

Man kann hier nicht expandieren zu „der Tempel ist getüncht, wie Milch getüncht ist“, denn Milch wird nicht getüncht. Vielmehr ist gemeint: „der Tempel ist getüncht (so dass er eine Farbe hat) wie Milch“; hier bleibt das eigentliche Vergleichskriterium also unausgedrückt, obwohl ein Prädikat im Satz steht. Anders gesagt: die fehlenden Satzglieder auf der rechten Vergleichsseite sind nicht immer durch Kopieren von Elementen der linken Seite, sondern zuweilen auch anders aufzufüllen.

- (39) *š m-b3h-s mj w3d-wr* (KRI I 47,13)

„vor ihm (= dem Tempel) ist ein See (sc.: so groß) wie das Meer“

- (40) *jw.t pw jrj.n p3 nds mj n.t-c-f n.t r<sup>c</sup> nb* (Westcar 3,11f. = Blackman 1988: 3)

„da kam der Bürger wie (es nach) seiner täglichen Gewohnheit (war) / gemäß seiner täglichen Gewohnheit“

- (41) *sk hm-f hzj-[f wj hr] k3.t nb wd.t.n hm-f jrj.t, wn-(j) jrj-(j) mj s.t-jb n.t hm-f r-s* (Urk I 59,15f.)

„und seine Majestät lobte mich für jede Arbeit, die seine Majestät zu tun befohlen hatte, denn ich handelte (immer), wie (es nach) dem Wunsch seiner Majestät in Bezug auf sie (war)“

- (42) *htp-k m 3h.t jmnt.t n.t p.t, sdr-sn mj shrw ntj mwt.(w)* (Sandman 1938: 12f.)

„wenn du im westlichen Horizont des Himmels untergehst, schlafen sie wie (im) Zustand eines, der tot ist (= wie tot)“

## 2.3 Mehrere Vergleichsgegenstände rechts von *mj* ohne Nexus

Kommen wir nun zu Fällen, in denen mehrere Aktanten (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt) zugleich verglichen werden. Hier erscheint im Deutschen auf der rechten Seite des Vergleichs gern nur eine Liste der differierenden Satzglieder, während das den eigentlichen syntaktischen Nexus zwischen ihnen bildende Verb fehlt. Im Ägyptischen kommt dies ebenfalls vor, aber nicht besonders häufig (zur Alternative siehe Abschnitt 5.4):

- (43) *twr-j wšš.t mj R<sup>c</sup> qdd* (CT III 194 i,j)  
 „ich meide den Urin wie Re den Schlaf“ (sowohl Subjekt als auch Objekt verglichen)
- (44) *dj-k šhm-j m mw mj<sup>c</sup>.t-(j) m Stš sbj.t(j)* (CT V 8 e)  
 „du mögest veranlassen, dass ich über Wasser Macht habe wie mein Körper über den rebellischen Seth“ (sowohl Subjekt als auch Präpositionalobjekt verglichen)
- (45) *h<sub>z</sub>j sw m 9-p<sub>d</sub>.t dm<sub>d</sub> mj 3bj rnpj m jdr h<sub>n</sub>j* (Urk IV 85,4f.)  
 „der sich an die versammelten Feindvölker heranmacht wie ein junger Panther an eine rastende Rinderherde“ (dito)

### 3 Besonderheiten des Vergleichskriteriums

#### 3.1 Substantivisches Vergleichskriterium

Gelegentlich wird das Vergleichskriterium nicht durch ein Verb oder Adjektiv, sondern durch ein Substantiv bezeichnet:

- (46) *jnk wn.t<sup>c</sup> q jb hm-f, b3k-f w<sup>c</sup> mj<sup>c</sup>.t jm-f* (Clère & Vandier 1948: §32,8)  
 „ich bin wahrhaftig ein Vertrauter seiner Majestät, sein einzigartiger Diener wie ein Körperglied an ihm“

Vergleichsgegenstände sind hier der Sprecher und das Körperglied; diese sind identisch hinsichtlich des Vergleichskriteriums „ein Diener seiner Majestät (sein)“.

- (47) *nb hb.w-sd mj jtj-f Pth-T3-tmn* (Attribut zum Horusnamen Ramses II, von Beckerath 1999: 153)  
 „der Herr der Sed-Feste wie sein Vater Ptah-Tatenen“

#### 3.2 Fehlendes Vergleichskriterium

Vielfach bleibt das Vergleichskriterium ganz unausgedrückt:

- (48) *jw jb-f mj dw n bj3* (KRI II, 10 §23)  
 „sein Herz ist wie ein Berg aus Erz“

Das Herz und der Berg aus Erz müssen hier bezüglich irgendeines Vergleichskriteriums identisch sein, das aber nur aus dem Kontext zu erschließen ist. Im Deutschen könnte man rein formal das Seinsverb als Vergleichskriterium bestimmen, denn der Satz ist expandierbar zu „sein Herz *ist* so wie ein Berg aus Erz *ist*“, wo „ist“ offenbar das gemeinsame Element darstellt. Jedoch ist dieses Verb semantisch leer und gibt daher ebenfalls keine Auskunft über das eigentlich intendierte tertium comparationis. Dieses muss man sich nicht unbedingt als eine scharf umrissene Eigenschaft vorstellen, sondern es kann ein recht vielschichtiges, komplexes Merkmalsbündel gemeint sein; im vorliegenden Kontext könnte etwa gedacht werden an Begriffe wie „Größe“, „Stärke“, „Beständigkeit“, „Unerschütterlichkeit“.

- (49) *jw-f mj ky* (Lebensmüder 83 = Barta 1969: Tf. 6)  
 „er ist wie jemand anderes“
- (50) *trw r.w-sn mj snmw hwy.t* (Urk IV 84,9)  
 „das Blut aus ihren Mündern war wie strömender Regen“
- (51) *dd.t jmj.w-r dp.wt mj wd<sup>3</sup> jb-k sr pn* (Davies 1943: 45 und Tf. 50 rechts; 18. Dyn)  
 „was die Schiffsvorsteher sagen, ist wie (= ist etwa): «Möge es dir gut gehen, oh Fürst!»“

### 3.3 Komplexes Vergleichskriterium

Eine interessante Situation liegt dann vor, wenn das Vergleichskriterium aus einer komplexen Aussage besteht, die mehr als eine Variablenposition für die Vergleichsgegenstände enthält:

- (52) *šm-j hr rd.wj-j mj Wsjr* (CT V 26 f)  
 „ich kann auf meinen Beinen gehen wie Osiris“ (gemeint: wie Osiris auf seinen Beinen geht; nicht: wie Osiris auf meinen Beinen geht)

Hier besteht das Vergleichskriterium aus einem Satz mit zwei Variablen, die referenziell aneinander gebunden sind: „N<sub>i</sub> geht auf seinen<sub>i</sub> Beinen“. Die beiden Vergleichsgegenstände „ich“ und „Osiris“ werden hinsichtlich dieser komplexen Aussage verglichen, in die sie an beiden Stellen einzusetzen sind. Im Deutschen würden wir normalerweise solche komplexen Vergleichskriterien durch eine Umschreibung vermeiden, die die Anzahl der Variablenpositionen auf eine reduziert (beispielsweise: „ich gehe aufrecht wie Osiris“); im Ägyptischen ist die Konstruktion hingegen sehr geläufig:

- (53) *šw.tj-j m dp-j mj Mnw Gbtjw* (CT V 33 g)  
 „meine beiden Federn sind auf meinem Kopf wie Min von Koptos“ (d.h.: wie Mins Federn auf seinem Kopf sind; deutsch am besten: ich habe zwei Federn auf dem Kopf wie Min von Koptos)
- (54) *jw n-k nzwy.t-k mj R<sup>c</sup> m p.t* (Urk IV 1664,18 mit Korrektur in Klug 2002: 420)  
 „dein Königtum gehört dir (sc.: so dauerhaft), wie (das des) Re im Himmel (ihm gehört)“
- (55) *jw n-j r-j mdw-j jm mj šms.w Hrw* (HTBM VII Tf. 18, Z. 6; 18. Dyn.)  
 „mein Mund gehört mir, so dass ich mit ihm sprechen kann, wie (es bei) Erfolgsleuten des Horus (der Fall ist)“
- (56) *sb<sup>3</sup> n bj.t-f mj hrd hpr m-<sup>c</sup> jtj* (Petrie 1925: Tf. 22f. = Lichtheim 1988: Nr. 27, Z. 3; 11. Dyn.)  
 „(eine Waise:) einer, dessen Charakter so ausgebildet ist wie (bei) einem Kind, das beim Vater aufwuchs“

Auch hier ist auf der linken Seite von *mj* ein Vergleichskriterium mit zwei koreferenziellen Argumentpositionen anzusetzen, von denen eine durch das

substantivierte Partizip *sbj* vertreten wird: „Einer, der<sub>i</sub> an seinem<sub>j</sub> Charakter ausgebildet ist, wie ein Kind, das beim Vater aufwuchs<sub>j</sub> (sc.: an seinem<sub>j</sub> Charakter ausgebildet ist)“.

#### 3.4 Vergleichskriterium nur rechts von *mj*

Wenn das Vergleichskriterium eine Quantität bezeichnet (<sup>č</sup> „groß“, <sup>čš</sup> „viel“), so besteht die Möglichkeit, es im Gegensatz zum üblichen Vorgehen gerade nur rechts von *mj* auszudrücken. In älterer Sprache kenne ich nur Belege für die Situation, dass der Vergleich zusätzlich attributiv eingebettet ist:

- (57) *jm n-f mrw.t jb-k mj čš čj n.w wdb* (Sandman 1938: 9)  
 „gib ihm Liebe deines Herzens, so viel wie Sand am Ufer“

Man erwartet eigentlich \*... *čš.t mj čj n.w wdb* entsprechend dem, was wir von eingebetteten Vergleichen mit anderen Vergleichskriterien her kennen:

- (58) *nzw pw qnj mj Mntw* (Urk IV 1231,2)  
 „er ist ein König, so stark wie Month“

Ein weiteres Beispiel:

- (59) *pr-šn<sup>c</sup> r-dr-f mj čš-f* (Lange & Schäfer 1902: CG 20473 y)  
 „der gesamte Wirtschaftsbetrieb, so zahlreich er ist“

Im Neuägyptischen wird diese Konstruktion dann auch üblich, ohne dass eine attributive Einbettung vorliegt:

- (60) *jw jr.tj-j mj č Mn-nfr pš-wn tw-j hqr.k m ptr-k* (KRI I 239,14f.)  
 „meine Augen sind so groß wie Memphis, denn ich hungere danach, dich zu sehen“

#### 4 Fehlen von Vergleichskriterium und Vergleichsgegenstand

Die aufgrund der bis jetzt behandelten Fälle kombinatorisch zu erwartende Situation, dass sowohl das Vergleichskriterium als auch einer der Vergleichsgegenstände unausgedrückt bleibt, kommt in der Tat vor:

- (61) *čdj-f wn grg m bw.t, tš mj zp-f dpj* (Urk IV 2026,19)  
 „denn er veranlasst, dass das Unrecht (wieder) verboten ist und das Land (wieder) wie (in) seinem ursprünglichen Zustand (= wie früher)“

Hier ist sowohl das Vergleichskriterium ungenannt als auch der linke der beiden Vergleichsgegenstände. Wir müssen etwa ergänzen zu: „das Land ist (*impliziter Vergleichsgegenstand*: jetzt wieder) (*implizites Vergleichskriterium*: in einem so guten Zustand) wie früher“

- (62) *m-k jr.t-j mj sqr pf dpj jrj.n Sth r jr.t-j* (CT II 341 a)  
 „Mein Auge ist wie (bei) jener ersten Verwundung, die Seth meinem Auge zugefügt hat“

d.h.: „Mein Auge ist (*durch das Präsentativum m-k nur angedeuteter Vergleichsgegenstand*: jetzt wieder) (*impliziter Vergleichsgegenstand*: in einem so schlechten Zustand) wie bei etc.“

## 5 Vergleich mit Kopie des Vergleichskriteriums

Während wir bis hierher Fälle behandelt haben, in denen die syntaktische Rolle des Vergleichsgegenstandes rechts von *mj* aus dem Kontext erschlossen werden musste, kommen wir nun zu verschiedenen Verfahren, die der Verdeutlichung seiner Rolle dienen. Sie bestehen alle darin, rechts von *mj* neben den Vergleichsgegenstand noch weitere Elemente hinzuzufügen.

Die nächstliegende Möglichkeit ist die, das als Vergleichskriterium fungierende Verb auf der rechten Seite des Vergleichs zu wiederholen. Diese Wiederholung kann entweder als finite Verbalform (*sdm-f*, *sdm.n-f*) oder als Infinitiv stattfinden; in vielen Fällen sind beide in der Schrift nicht zu unterscheiden.

Bemerkenswert ist, dass das Verb auf der rechten Seite mit allen grammatisch notwendigen Aktanten versehen wird und insbesondere in jedem Fall sein eigenes Subjekt bei sich haben muss, auch wenn dieses mit dem Subjekt auf der linken Seite identisch ist. Häufig werden daneben noch weitere Satzteile dupliziert.

### 5.1 Subjekt

- (63) *tw<sup>3</sup>.n N hr<sup>c-k</sup> Šw mr tw<sup>3</sup>.n* (Var.: *tw<sup>3</sup>*) *R<sup>c</sup> hr<sup>c-k</sup>* (PT 1425 a)  
 „N hat sich auf deinen Arm gestützt, oh Schu, wie Re sich auf deinen Arm gestützt hat (finit)“

Hier ist *R<sup>c</sup>* eindeutig auf die Rolle eines Subjekts festgelegt, während bei dem grundsätzlich ebenso möglichen *\*mr R<sup>c</sup>* die Interpretation grammatisch ambig bliebe („wie Re“, „wie auf den des Re“, ...).

- (64) *đj-j h<sup>3</sup>j-sn hr mw mj h<sup>3</sup>j msh.w* (KRI II 47, §138)  
 „ich ließ sie ins Wasser tauchen, wie Krokodile tauchen (finit)“

- (65) *msj.tw-k mj msj.w jtn* (Grab des Merire = Sandman 1938: 17, Z. 3)  
 „du wirst geboren werden, wie Aton geboren wurde (finit)“

- (66) *nhj.n N pn hrw-f hrj mwt mr nhj.t Stš hrw-f hrj mwt* (PT 1453 a,b)  
 „dieser N ist seinem todbringenden Tag entronnen wie Seth seinem todbringenden Tag entronnen ist (Infinitiv)“

- (67) *nh-f mj nh-j* (Hekanachte II 38 = Allen 2002: Tf. 30)  
 „er soll so leben, wie ich lebe (morphologisch ambig)“

In Fällen wie dem letzteren mit pronominalem Vergleichsgegenstand ist zu beachten, dass die Setzung eines bloßen Pronomens rechts von *mj* nicht möglich wäre (*\*mj-j*, *\*mj jnk*) und die hier gewählte oder eine andere Ausweichstrategie daher unumgänglich ist.

Folgende Stellen zeigen die Wiederholung als Infinitiv und als finites Verb im Kontrast:

- (68) *šm-f mj šm-tn, ḥḥ<sup>c</sup>-f mj ḥḥ<sup>c</sup>-tn, ḥmsj-f mj ḥmsj-tn, mdw-f mj mdw.t-tn hr ntr* <sup>c3</sup>  
(Tb 117 Schluss = Naville 1886, II: 265)  
„er wird gehen, wie ihr geht (finit), stehen, wie ihr steht (ambig), sitzen, wie ihr sitzt (finit), und vor dem großen Gott sprechen, wie ihr sprecht (Infinitiv)“
- (69) *jj.n N n gs-f mr jw.t ntr n gs-f, jj.n-f n sm<sup>3</sup>-f mr jw ntr n gs-f, jj.n-f n sm<sup>3</sup>-f mr jw.t ntr n sm<sup>3</sup>-f* (Var.: *sm<sup>3</sup>*) (PT 385)  
„N ist an seine Seite gekommen, wie ein Gott an seine Seite kommt (Infinitiv), er ist an seine Flanke gekommen, wie ein Gott an seine Seite kommt (finit), er ist an seine Flanke gekommen, wie ein Gott an seine Flanke kommt (Infinitiv)“

Dass die hier auftretende Endung *-t* wirklich die des Infinitivs sein muss, ist von Vernus (1987 und 1989b) klar gezeigt worden. Vernus entwickelt weiter die These, dass der Infinitiv nach *mj* speziell die Vorzeitigkeit ausdrücke und daher einem *sdm.n-f* (und nicht einem *sdm-f*) gleichwertig sei. Dies scheinen mir aber Beispiele wie etwa die beiden vorgenannten nicht zu bestätigen. So bleibt die Frage nach dem Funktionsunterschied zwischen *mj* + *sdm.(n)-f* und *mj* + Infinitiv vorerst offen.

## 5.2 Direktes Objekt

Man beachte überall die obligatorische Wiederholung des Subjekts rechts von *mj*:

- (70) *sh<sup>3</sup> mr.t-f mj sh<sup>3</sup>.t-k jr.t-k n.t d.t-k* (mehrfach in Lange & Schäfer 1902: CG 20328)  
„denke an die Liebe zu ihm, wie du an dein eigenes Auge denkst (Infinitiv)“
- (71) *mj d<sup>3</sup>j N jr pf gs mr d<sup>3</sup>j.t-k šmsw-k Wng mrr.w-k* (PT 607 c,d)  
„komm und setze N auf die andere Seite über, so wie du deinen geliebten Gefolgsmann *Wng* übersetzt (Infinitiv)“
- (72) *r-s<sup>3</sup> s<sup>3</sup>h-sn sw mj s<sup>3</sup>h-sn s<sup>c</sup>h-sn* (Siut I 313 = Montet 1930-35: 66)  
„nachdem sie ihn (genauso) verklärt haben, wie sie ihren (eigenen) Edlen verklären (finit)“

## 5.3 Adverbialie

Die Verbwiederholung hat den Vorteil, dass so die Präposition ausgedrückt werden kann:

- (73) *nrj n-k ntr.w mr nrj.t-sn n jr.t Hrw* (PT 1755c)  
„mögen sich die Götter vor dir erschrecken, wie sie sich vor dem Horausage erschrecken (Infinitiv)“
- (74) *j.jrj ntr.w j<sup>3</sup>w m ḥsfw N, mr jrj.t ntr.w j<sup>3</sup>w m ḥsfw ḥ<sup>c</sup>w R<sup>c</sup>* (PT 2077)  
„die Götter werden Lobpreis spenden, wenn sie N antreffen, wie sie Lobpreis spenden, wenn sie den Aufgang des Re antreffen (Infinitiv)“

- (75) *ntr nb j.h<sup>c</sup>j-f m hsfw N pn mr h<sup>cc</sup>-sn m hsfw R<sup>c</sup>* (PT 923 a,b)  
 „jeder Gott freut sich bei der Begegnung mit diesem N, wie sie sich bei der Begegnung mit Re freuen (finit)“
- (76) *dj-k zbj n-j wr.w hntj.w b<sup>ch</sup> mj zbb-sn n ntr-sn pw špsj* (CT IV 398)  
 „du mögest veranlassen, dass die Großen, die der Flut vorstehen, zu mir kommen, so wie sie zu diesem ihrem ehrwürdigen Gott kommen (finit)“

#### 5.4 Mehrere Vergleichsgegenstände

Besonders häufig wird die Verbwiederholung genutzt, wenn mehrere Vergleichsgegenstände vorhanden sind, weil in diesem Fall der Ausdruck des Nexus rechts von *mj* wünschenswert ist. Beispiele:

- (77) *z<sup>3</sup>y-f tw mr z<sup>3</sup>j.t Nw fd.t jptw ntr.wt* (PT 606 a,b)  
 „er soll dich behüten wie *Nw* diese vier Göttinnen behütet (Infinitiv)“ (sowohl Subjekt als auch direktes Objekt verglichen)
- (78) *hf<sup>c</sup>-k n-j wr-k pw prj-j r-j jm-f mj prj.t Hrw dp<sup>r</sup>.wj sn mw.t-f Sth* (CT VI 36 k,l)  
 „du sollst diesen deinen Großen für mich packen, damit ich ihm entkommen kann, wie Horus vor seinem Onkels Seth entkommen ist (Infinitiv)“
- (79) *dmj jb-k r nzw mj dmj.t jb n Hrw r mw.t-f 3s.t* (Botti 1964: Nr. 178, Tf. 23, Spalte 7f.; 13. Dyn.)  
 „hänge dein Herz an den König, wie Horus sein Herz an seine Mutter Isis hängt (Infinitiv)“
- (80) *mry wj rmt.w mj mry-j st* (KRI IV 11,1)  
 „die Menschen lieben mich, wie ich sie liebe (finit)“ (deutsch genügt: wie ich sie)
- (81) *prj mš<sup>c</sup>-f m<sup>3</sup> htm.w-f mj prj h.t m [...]* (Vernus 1989a: 147 und Tf. 6, Z. 10; 13. Dyn.)  
 „dessen Armee so aus seinen Festungen hervorkommt, wie Feuer aus [...] hervorkommt (finit)“

#### 5.5 Objekt auf der linken Seite = Subjekt auf der rechten Seite

Die mit der Wiederholung des Verbs einhergehende größere syntaktische Klarheit macht es möglich, zwei Elemente zu vergleichen, die auf beiden Seiten des Vergleichs unterschiedliche syntaktische Rollen spielen. An allen mir bekannten Stellen ist der Vergleichsgegenstand auf der linken Seite ein Objekt und auf der rechten ein Subjekt:

- (82) *gmj.n-f hm n ntr pn šps h<sup>r</sup> mdw.t m r-f ds-f, mj mdw jtj h<sup>r</sup> z<sup>3</sup>-f* (Urk IV 1542: 14f.)  
 „er fand die Majestät dieses ehrwürdigen Gottes (Objekt) sprechend mit ihrem eigenen Mund, wie ein Vater (Subjekt) zu seinem Sohn spricht“

- (83) *srwh-k sj mj srwh wbnw* (pEbers 108,1f. = Grapow 1958: 393)  
 „du sollst sie (= die Geschwulst) behandeln, wie eine Wunde behandelt wird“
- (84) *jnk qm<sup>3</sup> tn mj qm<sup>3</sup>-j jn jtj-j Jtmw* (CT II 1g-2a)  
 „ich habe euch geschaffen, wie ich von meinem Vater Atum geschaffen wurde“

## 5.6 Simplexverb und Kausativverb

Damit eng verwandt sind Fälle, in denen auf der linken Seite von *mj* ein Kausativverb und auf der rechten Seite das entsprechende Simplex steht:

- (85) *sj<sup>c</sup>-k k<sup>3</sup> n N n-f r gs-f, mr j<sup>c</sup> n-k hnstw-k tw* (PT 456 d,e)  
 „du mögest den Ka (Objekt) des N zu ihm an seine Seite aufsteigen lassen, wie dieses dein *hnstw* (Subjekt) zu dir aufsteigt“ (*j<sup>c</sup>* kann finit oder Infinitiv sein)
- (86) *jw mn msj.n mn.t sw<sup>c</sup>b.(w) mj w<sup>c</sup>b R<sup>c</sup> r<sup>c</sup> nb* (pBeatty VIII, recto 9, 8f. = Gardiner 1935: Tf. 42; 19./20. Dyn.)  
 „NN, geboren von NN, ist jeden Tag so gereinigt, wie Re rein ist“

## 6 Vergleich mit Kopie des Vergleichskriteriums als Pro-Verb *jrj*

Anstatt das Verb auf der rechten Seite des Vergleichs verbatim zu wiederholen, kann es dort durch das semantisch leere Pro-Verb *jrj* „tun“ ersetzt werden. Vergleiche dieser Art sind innerhalb Europas besonders im Englischen gängig („I think as you do“). Gegenüber der wörtlichen Wiederholung des Verbs sind zwei Unterschiede zu beobachten:

(1) Die Wiederholung erfolgt entweder als Relativform, als passives Partizip oder als finites Verb, nicht jedoch als Infinitiv. Die Frage, worin der Funktionsunterschied zwischen Partizip/Relativform und finitem Verb besteht, bleibt vorerst offen; eine mir nicht überzeugend erscheinende Vermutung hierüber äußert Grandet (1994, II: 11, Anm. 47).

(2) Das Pro-Verb wird nur zum Vergleich von Subjekten und freien, d.h. nicht valenzgebundenen Adverbialien (häufig freie dative Ausdrücke) eingesetzt. Der Grund liegt darin, dass das Pro-Verb nicht die spezifische Valenz des Verbs der linken Seite übernehmen kann und daher zum Vergleich des direkten Objekts und des Präpositionalobjekts ungeeignet ist. Nur Subjekte und freie Adverbialien erfordern keine spezielle Valenz, sondern können prinzipiell bei jedem Verb und somit auch bei dem Pro-Verb stehen.

### 6.1 Subjekt

- (87) *s<sup>c</sup>h<sup>c</sup>.n-(j) twt.w-f mj jr(r?).t jw<sup>c</sup>w jqr* (Kanawati 1995: Tf. 35,11; ca. 8. Dyn.)  
 „ich errichtete seine Statuen, wie was ein tüchtiger Erbe tut (Relativform)  
 (d.h.: wie es ein tüchtiger Erbe tut / wie ein tüchtiger Erbe)“

Das Verb *jrj* vertritt hier die gesamte Gruppe *s<sup>c</sup>h<sup>c</sup> twt.w-f* „seine Statuen errichten“. Eine Ergänzung des Objekts rechts von *mj* (*\*mj jrr.t jw<sup>c</sup>w jqr twt.w-f*) wäre undenkbar, zum einen, weil die Relativform mit einem Objekt inkompatibel ist, besonders aber, weil das Objekt durch die spezielle Valenz von *s<sup>c</sup>h<sup>c</sup>* bedingt wird, die

*jrj* nicht besitzt. Bei wörtlicher Wiederholung des Verbs hätte es dagegen sehr wohl heißen können \**mj s<sup>c</sup>h<sup>c</sup> jw<sup>c</sup>w jqr twt.w-f*.

- (88) *jw-ms t<sup>3</sup> hr msnh mj jrj.t nhp* (Admonitions 2,8 = Helck 1995: 8)  
 „die Erde dreht sich ja, wie was eine Töpferscheibe tut (Relativform) (d.h.: wie eine Töpferscheibe)“
- (89) *r<sup>s</sup>tj šs<sup>r</sup>r<sup>1</sup> mj jrr Šhm.t* (pUC 32157,7 = Collier & Quirke 2004: Tf. 1; 12. Dyn.)  
 „der den Pfeil schießt wie Sachmet tut (finit)“
- (90) *jn jgr ms.w-(j) jpn w<sup>c</sup>b n Hw.t-Hrw nb.t R-jn.t mj jrr-(j) ds-(j), sk w(j) hp.k r jmn.t nfr<t>* (Urk I 26,14-16)  
 „Nachdem ich in den schönen Westen gegangen bin, sollen nur diese meine Kinder für Hathor, die Herrin von *R-jn.t*, das Priesteramt ausüben, so wie ich es (jetzt noch) selbst tue (finit)“

Bezeichnend ist der folgende Beleg, in dem das direkte Objekt *tw* zwar rechts von *mj* wiederholt wird, dort aber die grammatische Gestalt einer Adverbialie (*n-k*) annimmt:

- (91) *dw<sup>3</sup>-sn tw m jr.w-k nfr (...) mj nw jrj n-k ht.t.wt* (HTBM VIII Tf. 27 B 3; 18. Dyn.)  
 „sie (= die Götter) beten dich in deiner schönen Gestalt (...) an, wie es dir die Paviene tun (Relativform mit head)“

## 6.2 Freie Adverbialie

- (92) *nmj-k w<sup>3</sup>d-wr t<sup>3</sup>bj.t(j) mj jrj.n-k dp t<sup>3</sup>* (CT I 267 b)  
 „du wirst das Meer mit Schuhen bereisen, so wie du es auf Erden getan hast (finit)“

Man beachte hier die Wiederholung des Subjekts rechts von *mj*, obwohl es mit dem auf der linken Seite identisch ist. Ein \**mj jrj.t dp t<sup>3</sup>* würde bedeuten „wie auf Erden getan wurde“, vgl. das folgende Beispiel.

- (93) *jrj.n-(j) n-f mrr.t-f mj jry.t n ntr ds-f* (Gardiner 1917: Tf. 9 nach S. 36, Z. 7; ca. 11. Dyn.)  
 „ich tat für ihn, was er wünschte, so wie es für einen Gott persönlich getan wird (pass. Partizip)“

- (94) *rdj n-s mw, <sup>c</sup>th, mj jrr.t* (Pluralstriche) *r hnq.t* (pEbers 53,14f. = Grapow 1958: 285)  
 „Wasser dazutun und durchpressen, wie man es für Bier macht (pass. Partizip)“

- (95) *smn.n-f wd-f jm mj jrj.t.n-f m ph.wj* [...] (Urk IV 1246,5)  
 „er errichtete dort (= in Nubien) seine Stele, wie er es auch hinter [(ergänze wohl: dem Euphrat)] getan hatte (Relativform)“

- (96) *dr-tn ḏw.t jrj.t-j mj nw jrj.n-tn n 7 jpw ʒh* (CT IV 257c-258a)  
 „ihr möget die Sünde, die an mir ist, vertreiben, wie das, was ihr für diese sieben Totengeister getan habt (Relativform mit head)“
- (97) *rdj.(w) n-j hm.w-kʒ (...)* *mj jrr.t* (ein Textzeuge hat Pluralstriche) *n smhr dpj*  
 (Sinuhe B 306f. = Koch 1990: 81)  
 „man gab mir *hm-kʒ*-Diener (etc.), wie es für einen erstklassigen Höfling getan wird (pass. Partizip)“

### 6.3 Mehrere Vergleichsgegenstände

Auch im Falle mehrerer Vergleichsgegenstände wird das Pro-Verb gerne verwendet, sofern es sich bei ihnen ausschließlich um das Subjekt und um freie Adverbialien handelt:

- (98) *qd n-k hw.t-kʒ m whʒ.t (...)* *mj jrj.t jm dp-<sup>c</sup>.wj n jtj-k* (Pantalacci 1985: 247; 6. Dyn.)  
 „dir soll ein *kʒ*-Haus in der Oase (...) gebaut werden, wie es dort schon früher für deinen Vater getan wurde (wohl pass. Partizip)“
- (99) *dj.n-(j) n-f hh.w n.w rnp.wt (...)* *mj jrj jtj m jb mrr n zʒ-f mrj-f* (Tempel Amenophis III. auf Elephantine = Young 1823: Tf. 56f. oben)  
 „hiermit gebe ich ihm Millionen von Jahren (...), wie es ein Vater mit liebendem Herzen für seinen geliebten Sohn tut (finit)“
- (100) *wn.jn-n hr hd jnr.w hr ḏw pn jmn.tj mj jrr.t ḏr-bʒh* (Couyat & Montet 1912: Nr. 19, 3-5; 12. Dyn.)  
 „da brachen wir auf diesem westlichen Berg Steine, so wie es schon seit jeher getan wurde (wohl pass. Partizip)“
- (101) *prj hrw-tn t h[nq].t mj [j]rj.t.n-(j) n jtj.w-t[n]* (Urk I 218,1 mit Korrekturen in Dunham 1938: 3)  
 „möget ihr (sc. mir) ein Totenopfer von Brot und Bier spenden, so wie ich es für eure Väter getan habe (Relativform)“
- (102) *jrj.w n-j [hṯp]-dj-nzw mj nw jrj.n-j dp tʒ* (Stewart 1976-83, I: Tf. 15,7f.; 18. Dyn.)  
 „möge mir (sc. jetzt) ein Totenopfer bereitet werden, wie auch ich es (sc. anderen) auf Erden (d.h. zu meinen Lebzeiten) getan habe (Relativform mit head)“

### 6.4 Grammatische Diskrepanz zwischen den Vergleichsgegenständen

Vergleiche mit dem Pro-Verb werden noch freier als solche mit Verbkopie für Vergleichsgegenstände in unterschiedlichen grammatischen Rollen eingesetzt. Folgende Kombinationen sind mir bekannt:

Subjekt links = Präpositionalkomplement rechts

- (103) *šms-f nb-f r W-pq(r) m hzy n Wnn-nfr mj jrr.t m hr.t-ntr n 3h nb šps jqr* (Stele des Nechtsobek, München, Z. 6 = Dyroff & Pörtner 1904: Nr. 17, Tf. 12; 18. Dyn.)

„möge er als Günstling des Wenennefer seinem Herrn nach *W-Pqr* folgen, wie es im Totenreich jedem edlen, vortrefflichen Totengeist geschieht (wohl pass. Partizip)“

Vergleichsgegenstände sind links *-f* (Subjekt) und rechts *3h nb šps jqr* (Präpositionalkomplement).

- (104) *dj-k šhm N m mw-k zwr N m nwy-k mj jrj.t.n-k n ntr pw ʕ* (CT VI 317 n-p)
- „du mögest den N über dein Wasser verfügen und von deiner Flut trinken lassen, wie du es diesem großen Gott getan hast (Relativform)“

- (105) *dj-j snq-k m jrj.t-j, ʕnh-k snb-k m bn.tj-j, 3w.t-jb snb jm-sn, ʕq-sn n-k m ʕnh w3s, mj jrj.n-j n z3-j wr* (Davies 1930: Tf. 45 B Mitte; 18. Dyn.)

„ich will dich von meiner Milch saugen und durch meine Brüste leben und gesund sein lassen, indem in ihr (= der Milch) Freude und Gesundheit sind und sie als Leben und Glück in dich eintritt, so wie ich es auch meinem ältesten Sohn getan habe (finit)“

Direktes Objekt links = Präpositionalkomplement rechts

- (106) *ntk smn (w)j hr s.t n jtj-j mj j.jrj-k n Hr w r s.t Wsjr* (pHarris I 3,9 = Erichsen 1933: 4)

„gerade du hast mich auf den Thron meines Vaters gesetzt, wie du es dem Horus mit dem Thron des Osiris getan hast (Relativform) (d.h. wie du Horus auf den Thron des Osiris gesetzt hast)“

Possessor links = Präpositionalkomplement rechts

- (107) *db3.t{tn}-k hwsj.tj <m> nbw mj jrr.t* (mit Pluralstrichen, pass. Partizip) *n ms.w-nzw* (Sinuhe AOS 17 = Koch 1990: 62)

„dein Sarg wird aus Gold gefertigt sein, wie man es für Prinzen macht“

- (108) *mšc.w jmj.w h.t hm-f hr 3wj.t h.t n k3-j (...)* *mj jrr.t n wpwtj nzw* (Berlin 1199, Z. 9f. = Schäfer 1905: 125; 12. Dyn.)

„die Soldaten im Gefolge seiner Majestät reichten meinem Ka Opfer dar (...), wie man es für einen königlichen Gesandten tut“

- (109) *jrj-j mk.t-k mj jrr.t-j hr Wnn-nfr* (TT 66 = Davies 1963: 13; 18. Dyn.)

„ich (= Nut) will deinen Schutz bereiten, wie ich es für Wenennefer tue“

7 Vergleich mit Kopie des Vergleichskriteriums als Pro-Verb *wnn*

Hat das Vergleichskriterium einen nonverbalen Charakter, so wird nicht *jrj* „tun“, sondern *wnn* „sein“ als Pro-Verb verwendet; auch hier kommen nur Vergleiche von Subjekten und freien Adverbialien vor. Man betrachte folgendes Beispiel:

- (110) *dj-k rwd zš-nzw Hr-w-m-hb r-gs jty mj wn-k r-gs nb-r-dr* (HTBM VIII Tf. 28, 19f.; 18. Dyn.)

„mögest du veranlassen, dass der Königsschreiber Haremhab fest an der Seite des Fürsten ist, wie du es (d.h.: fest) an der Seite des Allherrn bist“

Man sagt hier nicht \**mj jrr-k* o.ä., weil das Vergleichskriterium *rwd* „fest sein“ ein statisches Verb (Adjektivverb) ist. Weiter finden wir *wnn* zur Wiederaufnahme einer Pseudoverbalkonstruktion, wobei allerdings in diesem Fall, wie die Beispiele (88), (100) und (108) gezeigt haben, *jrj* ebenfalls möglich ist:

- (111) *n3-j n qny.t hr hj.t hr jtrw mj wnn bjk* (2. Kamosestele 5f. = Habachi 1972: 33)  
 „meine Elitesoldaten flogen über den Nil wie ein Falke (wörtl.: waren beim Fliegen ... wie ein Falke ist)“ (*mj jrr bjk* wäre vermutlich ebenfalls möglich)

Auch in folgenden Fällen mit gänzlich nonverbalem Vergleichskriterium dient *wnn* dazu, dieses wiederaufzugreifen:

- (112) *t3 hr-f mj wn-f hr-k* (Sandman 1938: 21,12)  
 „die Welt ist ihm (jetzt) untergeben, wie sie dir untergeben war“
- (113) *dj-k wj r nb w<sup>c</sup> mj wnn-k r smn Km.t* (Medinet Habu II, Tf. 106,42; 19. Dyn.)  
 „und du hast mich (Objekt) zum Alleinherrscher, wie du (Subjekt) einer bist, eingesetzt, um Ägypten zu stabilisieren“
- (114) *dj-k wn hzw.t-j hr-k mj wn hr nzw dp t3* (Louvre C 80 = Pierret 1874, II: 16; 18. Dyn.)  
 „mögest du (= Osiris) meine Gunst bei dir sein lassen, wie (sie) auf Erden beim König war“ (*wn* scheint hier aktives Partizip zu sein)

Schließlich kommt *wnn* in Vergleichen vor, in denen das Vergleichskriterium ganz ungenannt bleibt. Hier ist kaum noch klar, was genau das Pro-Verb eigentlich vertritt, und es besteht ein fließender Übergang zu den im folgenden behandelten freien Satzvergleichen:

- (115) *šs3w-j nn sw mj wn-f* (Davies 1943: Tf. 11,6; 18. Dyn.)  
 „meine Fähigkeit war nicht so, wie sie (früher) gewesen war“
- (116) *grg.n-f st mj wnn-sn dr rk p3w.t dpj.t* (Urk IV 2120, 5)  
 „er richtete sie (= Tempel) so ein, wie sie schon in der frühesten Urzeit gewesen waren“

## 8 Freier Vergleich zweier Sätze

Wir haben bis hierher Fälle behandelt, in denen nur ein oder wenige Vergleichsgegenstände verglichen werden und, sofern rechts von *mj* ein Satz erscheint, dieser wesentliche Teile von der linken Seite übernimmt. Insbesondere war in den bisher betrachteten Beispielen das Verb der rechten Seite entweder mit dem Verb auf der linken Seite identisch oder ein semantisch leeres Pro-Verb.

Nun kann aber auch auf der rechten Seite des Vergleichs ein weitgehend unabhängiger Satz mit einem frei gewählten Verb erscheinen. Dies hat zur Folge, dass das Vergleichskriterium nicht mehr eindeutig definierbar ist. Wenn das Verb auf der rechten Seite frei gewählt ist, so steht es entweder in einer finiten Form oder im Infinitiv.

### 8.1 Synonyme Verben

Charakteristisch für ägyptische Texte sind Vergleiche, in denen zwar auf beiden Seiten des Vergleichs unterschiedliche Verben stehen, diese jedoch mehr oder weniger synonym sind. Dies sind letztlich nur elaborierte stilistische Varianten der in Abschnitt 5 behandelten Vergleiche mit Verbwiederholung:

(117) *mn ḥw.t-k sšm m-ḥnw-s mj rwd p.t ḥr zhn.wt-s* (Calverley 1958: Tf. 22 links unten; 19. Dyn.)

„dein Tempel und das Kultbild in ihm sollen dauern, wie der Himmel auf seinen Stützen fest ist“

(118) *ḥj ḥr ḥtr mj wbn R<sup>c</sup>* (Urk IV 1658,13)

„(der König,) der auf dem Pferdewagen erscheint, wie (wenn) die Sonne aufgeht“

(119) *bḥ.n stw.t-sn tš.wj, wbn jtn jmjtw ny, mj ḥ<sup>cc</sup>-f m šḥ.t n.t p.t* (Urk IV 362, 14-16)

„ihre (= der Obelisk) Strahlen überfluteten die Länder, wenn Aton zwischen ihnen aufging, wie (wenn) er (selbst) am Horizont des Himmels erschiene“

### 8.2 Größere Differenzen

Wenn die beiden Vergleichsteile sich stärker unterscheiden, ist das Vergleichskriterium kaum noch auszumachen; es wird nur eine nicht näher explizierte Ähnlichkeit beider Aussagen miteinander konstatiert. Im Deutschen sind hier meist Übersetzungen mit „wie wenn“ angebracht. Die semantische Leistung des Vergleichssatzes ist im allgemeinsten Sinne adverbial und bewegt sich zwischen einer Beschreibung der Art und Weise und einer Zeitangabe, oft ohne dass eine eindeutige Festlegung möglich ist. Ich möchte hier etwas reichlichere Belege geben:

(120) *njs-f rn.w sšb.w nb n zš.w mj ḥ{ḥ}wj ḥ<sup>c</sup>pj* (Helck 1983: Nr. 85,1, vgl. Redford 1997: 7; 15. Dyn.)

„er liest die Bezeichnungen aller Geheimnisse der Schriften (so flüssig), wie der Nil fließt“

(121) *{n} wr <n>-fjrp r mw, mj ḥwj ḥ<sup>c</sup>pj* (Urk IV 1651, 14f.)

„er hat mehr Wein als Wasser, wie (wenn) der Nil fließt“

(122) *jrj-f n mj prj-n ḥnt-k* (Urk IV 1676,15)

„(Götterneunheit spricht zu Amun:) und er (= der König) hat uns (d.h. unsere Kultbilder) so gemacht, wie wir aus dir hervorgegangen sind (d.h. in der richtigen, ursprünglichen Form)“

- (123) *ᶜ.wj ʒs.t hr-f mj rdj.t-s ᶜ.wj-sj hr zʒ-s Hrww* (Mutter & Kind II 10 = Yamazaki 2003: 16)  
 „die Arme der Isis sind auf ihm, wie/ als ob sie ihre Arme auf ihren Sohn Horus legte“
- (124) *jʒw n nb ʒbdw mj h<sup>cc</sup> ʒs.t hrw msj [Hrww]* (Boeser 1905-1932, IV: Tf. 34, 2. Register rechts; ähnlich im Folgenden)  
 „Lobpreis sei dem Herrn von Abydos, so wie sich Isis an dem Tag freute, als [Horus] geboren wurde“
- (125) *jw mwt m-hr-j mjn mj stj ᶜntj.w, mj hmsj.t(w?) hr htʒw hrw tʒw* (Lebensmüder 132-134 = Barta 1969: Tf. 9)  
 „der Tod kommt mir heute vor wie der Geruch von Myrrhen, wie wenn/ als ob man an einem windigen Tag unter einem Schirm sitzt“ (*hmsj.t* könnte Infinitiv oder *tw*-Passiv sein)
- (126) *jrt.t jh w<sup>ch</sup>.w rdj r rmn.t dj.tj m h.t mj psj.t jwry.t* (pEbers 53,21f. = Grapow 1958: 286)  
 „Kuhmilch und Erdmandeln in einen Dampfkochtopf legen, der ins Feuer gestellt wird, so wie (wenn) man Bohnen kocht“
- (127) *n rh-j jwd.w (w)j r s.t-(j), jw mj sšm rsw.t, mj mʒʒ sw jdhy m ʒbw* (Sinuhe B 224-226 = Koch 1990: 67)  
 „ich weiß nicht, wer mich von meinem Platz entfernt hat; es war wie in einem Traum, wie wenn sich ein Deltabewohner in Elephantine sieht“
- (128) *nzwy-k sw mj wn-j m nzw-byt* (Urk IV 1675, 18)  
 (der göttliche Vater spricht zu seinem Sohn Amenophis III:) „du sollst es (= das Land) als König beherrschen, wie als ich König war/ wie wenn ich König wäre“
- (129) *wḥm-j ᶜnh hntj dwʒ.t mj wnn-j hr-dp tʒ* (TT 68, Text 63, 4f. = Seyfried 1991: 74; 21. Dyn.)  
 „ich werde in der Unterwelt von neuem leben, als ob ich auf Erden wäre“
- (130) *st.wt-fm jr.tj p<sup>c</sup>.t mj prj.t Hrww-ʒh.tj* (Urk IV 157,17-158,1)  
 „seine Strahlen waren in den Augen des Volkes, wie wenn Harachte hervorkommt (Infinitiv)“
- (131) *dj.n-j tʒw n Wnn-nfr mʒ<sup>c</sup>w nfr n mhy.t, mj prj.t-fm h.t mw.t-f* (Tb 183 Schluss = Naville 1886, I: Tf. 209)  
 „ich gab dem Wenennefer Luft, den schönen Hauch des Nordwindes, wie (er damals Luft atmete o.ä.) als er aus dem Leib seiner Mutter hervorkam (Infinitiv)“

- (132) *jw-tn nfr.tw hr jb-j mj 3h-tn mh-tn m n3-j wd.wt* (pHarris I 79,3f. = Erichsen 1933: 96)  
 „ihr gefällt mir (wohl: in dem Maße), wie ihr nützlich seid und euch an meine Befehle haltet“

### 9 Rechts von *mj* in einen Objektsatz eingebettetes Vergleichskriterium

Häufig wird die Ausführung einer Aussage mit der Aufforderung zu ihrer Ausführung verglichen:

- (133) *jw jrj.n-j mj n3 dd.[n]-k* (Westcar 6,1 = Blackman 1988: 7)  
 „ich habe getan, wie du gesagt hast“

- (134) *jry-(j) mj sb3-k* (Épron 1939-1966, II: Tf. 163 links oben; 6. Dynastie)  
 „ich will tun, wie du vorschlägst“

Diese Sätze sind eigentlich Abkürzungen für etwas wie „ich tue, wie du sagst, dass ich tun solle“. Soll also das Verb der linken Seite rechts wiederholt werden, so muss man es dort unter einem Matrixverb einbetten:

- (135) *jw jrj.n-(j) st mj wd.t.n hm-f jrj.t* (Fischer 1960: Tf. 1 nach S. 258, Z. 9; 11. Dyn.)  
 „ich tat es, wie seine Majestät zu tun befohlen hatte“

- (136) *jw m3.n N pn dsr s3t3' mj rdj.t m3 N pn ms.wt ntr wr* (CT IV 81 h-j)  
 „dieser N hat das geheimnisvolle Heilige gesehen, wie veranlasst wurde, dass dieser N die Entstehung des Großen Gottes sehen solle“ (Form von *rdj.t* nicht sicher bestimmbar; andere Handschrift hat *mj rdj.t-s* „wie sie veranlasst hat“ mit Infinitiv)

Dieses eingebettete Verb kann wie jedes andere durch ein Pro-Verb substituiert oder durch ein Synonym paraphrasiert werden:

- (137) *jw rdj.n-j mrw.t-k m dw3.t m-m 3h.w, mj wd.t.n n-j Rc jrj.t n-k st* (CT IV 97 n)  
 „ich habe die Liebe zu dir in der Unterwelt unter den Totengeistern etabliert, wie Re es mir für dich zu tun befohlen hat“

- (138) *smnh.w n m-ht mj 3b.t hm-f m jrj.t* (Urk IV 1159,17-1160,1)  
 „indem sie (= die Denkmäler) für die Zukunft vortrefflich ausgeführt sind, wie Seine Majestät es getan wünscht“

- (139) *shw{w}.n-f tm m 3mm.t-f, hwj.n hd-f dpj.w-sn, mj š3.t.n nb ntr.w [Jmn]-Rc-Jtmw jtj-ft3.w* (Urk IV 1279, 4-6)  
 „er fasste alle in seiner Faust zusammen, und seine Keule schlug auf ihre Köpfe, wie der Herr der Götter, Amun-Re-Atum, bestimmt hat, dass er die Länder erobern solle“

Wie man sieht, ist das Matrixverb hier meist, wenn auch nicht immer, als Relativform oder passives Partizip realisiert. Der Grund liegt darin, dass das Vergleichskriterium

auf der rechten Seite als Objektsatz eingebettet oder als eingebettet zu denken ist und dieses Objekt durch die Relativierung extrahiert wird. Durch diese Extraktion wird eindeutig markiert, dass das Vergleichskriterium speziell in der Objektposition zu suchen ist, während ein reiner Satzvergleich grammatisch weniger bestimmt bliebe. Noch einige weitere Beispiele:

- (140) *ḥ<sup>c</sup>.n dp.t tf.jj.t(j) mj sr.t.n-f ḥnt* (Schiffbrüchiger 154f. = Blackman 1932: 46)  
 „dann kam jenes Schiff, wie er es vorausgesagt hatte“
- (141) *jnk js jm<sup>3</sup>hw mj wn.t(w) ḏd.t(w) jr-(j) dp t<sup>3</sup>* (Kanawati & Abder-Raziq 2001: Tf. 53,6; 6. Dyn.)  
 „ich bin wahrhaft ein Geehrter(o.ä.), wie man es schon auf Erden über mich zu sagen pflegte“
- (142) *ḥpr.jn-Ø mj wḏd.t r ḥ.t nb.t* (Urk IV 397,2)  
 „da geschah (es, nämlich der Bau zweier Obelisken) in jeder Hinsicht so, wie es befohlen worden war“
- (143) *msḏr jrj-f mj ḏdd.t* (Louvre C 167,8 = Moss 1932: Tf. 47; 12. Dyn.)  
 „ein Ohr, das handelt, wie gesagt wurde“
- (144) *jrj.jn.tw mj wḏ.t.n nb.t ḥm-f* (Helck 1983: Nr. 124 Schluss; 18. Dyn.)  
 „da handelte man gemäß allem, was seine Majestät befohlen hatte“

## 10 Links von *mj* in einen Satz eingebettetes Vergleichskriterium

Umgekehrt lässt sich ein Vergleichskriterium auch links von *mj* einbetten. Ich kenne Beispiele für Einbettung sowohl in einen Subjekt- wie in einen Objektsatz, allerdings nur aus Texten in schon weitgehend neuägyptischer Sprache:

- (145) *p[j]j.jrj-(j) nb ḥpr mj Mntw* (pTurin 1940+1941, 2,4 = Botti 1955: 69)  
 „alles, was ich tat, gelang wie (das gelingt, was) Month (tut)“

Zugrunde liegt etwa ein „ich handelte wie Month“, doch ist „ich handelte“ als Subjekt unter das Verb *ḥpr* „gelingen“ eingebettet.

- (146) *ptr-tw prj-s r-ḥ<sup>3</sup> mj tḥ<sup>3</sup> w<sup>c</sup>.t* (pChesterBeatty I 1,7f. = Gardiner 1931: Tf. 22)  
 „es sieht aus, wenn sie herausgeht, wie (es aussieht, wenn) Jene Einzige (herausgeht)“

Hier liegt Einbettung als Objektsatz unter *ptr-tw* „man sieht“ = „es sieht aus“ vor.

## 11 Die syntaktische Position der Vergleichsphrase

Formell ist die Phrase mit *mj* eine Adverbialphrase. Da die Stellung von Adverbialphrasen untereinander im Ägyptischen relativ frei ist, kann prinzipiell nach der *mj*-Phrase noch eine weitere Adverbialie folgen, die sich wieder auf den linken Teil des Vergleiches bezieht. Es besteht diesbezüglich kein Unterschied zwischen den Konstruktionen *mj* + Nomen und *mj* + Verb/ Satz. Die satzinterne Position der *mj*-Phrase wird nur gewählt, wenn sie besonders kurz und insbesondere nicht länger als die nachfolgenden Adverbialien ist. In den Beispielen bezeichne ich die Ränder der

satzinternen *mj*-Adverbialie durch Klammern {}, die hier also nicht als textkritische Zeichen verstanden werden mögen.

Satzinternes *mj* + Nominalphrase:

(147) *jw h<sup>3</sup>.t {mj hb nfr} m hrw pn* (Duell 1938: Tf. 109 links; 6. Dyn.)  
 „der Opfertisch ist heute wie (bei) einem schönen Fest“

(148) *wnn-j {mj R<sup>c</sup>} r<sup>c</sup> nb* (CT II 54q)  
 „ich werde jeden Tag so sein wie Re“

(149) *wnn jr-f t<sup>3</sup> pf {mj m} m-hmt-f ntr pf mn<sup>h</sup>* (Sinuhe B 43f. = Koch 1990: 30)  
 „wie geht es denn jenem Land ohne jenen vortrefflichen Gott?“

Satzinternes *mj* + Satz:

(150) *jw-j r jrj.t {mj dd-k} hft hzw.t n.t hr nzw* (Davies 1930: Tf. 42 Mitte; 18. Dyn.)  
 „ich werde, wie du vorgeschlagen hast, gemäß der Gunst handeln, die vom König kommt“

(151) *3h.n-j {mj 3h-f} n msj wj* (KRI II 327,11)  
 „ich war so nützlich für meinen Erzeuger, wie er (= Horus) nützlich war“

(152) *jnm-s nbj.(w) m d<sup>c</sup>m hr <sup>c</sup>b<sup>3</sup> {mj jrj sb<sup>3</sup>.w} m-hnw wsh.t hb.t hft-hr n t<sup>3</sup> r dr-f*  
 (Urk IV 339,17-340,2)  
 „ihre Haut ist mit Elektron vergoldet und strahlt wie die Sterne (tun) in der Festhalle im Angesicht des ganzen Volkes“

(153) *pr-j st m (...) šdh jrp {mj st<sup>3</sup> mw} r hnk-w r-hft-hr-k* (pHarris I 7,10f. = Erichsen 1933: 9)  
 „ich stattete sie (= Gärten) aus mit (...) Most und Wein, (soviel) wie Wasser fließt, um sie vor dir als Geschenk darzubringen“

## 12 Skopus der Negation

Auf einer anderen Ebene gibt es aber einen bemerkenswerten Unterschied zwischen *mj* + Nomen und *mj* + Satz. Wenn nämlich der Satz links von *mj* negiert ist und auf *mj* ein zweiter Satz folgt, so fällt dieser nicht in den Skopus der Negation, sondern bleibt positiv:

(154) *n w<sup>c</sup>b-sn n-(j) mj w<sup>c</sup>b-sn n 3h jqr* (Kanawati & Hassan 1997: Tf. 2 und 35; 6. Dyn.)  
 „sie haben sich für mich nicht gereinigt, wie sie sich für einen vortrefflichen Totengeist reinigen sollten“

Der zweite Satz ist nichtnegiert: Man soll sich sehr wohl für einen Totengeist reinigen. Weitere Beispiele:

(155) *n mwt-k js mwt.t mr <sup>c</sup>nh Hr<sup>w</sup>* (PT 810 a,b)  
 „du wirst nicht sterben, wie Horus lebt“ (*<sup>c</sup>nh Hr<sup>w</sup>* ist nichtnegiert)

(156) *nn* *ḥn.tw wḏ mj ḏd.n-f* (KRI VI 5,5)

„man wird das Dekret (sc. gegenüber dem), wie er es gesagt hat, nicht verfälschen können“ (*ḏd.n-f* ist nichtnegiert).

(157) *n thj {t}.n-sn mj ḏd-sn [r-s]* (Merikare E 72 = Quack 1992: 179)

„sie weichen nicht (davon) ab, wie sie [über sie] sagen“ (d.h.: sie entsprechen den Vorhersagen)

Steht jedoch rechts von *mj* eine bloße Nominalphrase, so kann diese noch in den Skopus der Negation fallen:

(158) *n smj.n-f hrw m ḥḏ mj ḏj* (Merikare E 94 = Quack 1992: 184)

„er kündigt den Kampftag nicht an wie ein Räuber (sc.: ihn nicht ankündigt)“

Hier ist auch die rechte Seite des Vergleichs negiert: Der Räuber greift ohne Ankündigung aus dem Hinterhalt an. Bei einer Ergänzung des Verbs auf der rechten Vergleichsseite müsste die Negation mit kopiert werden. Ebenso:

(159) *nn skj-f r nḥḥ mj Nḥb-kḏ.w* (Tb 17 = de Rachewiltz 1958: 24, Spalte 61)

„er wird nie vergehen wie Nehebkau (sc.: nie vergehen wird)“

(160) *nn whj jm m sḏry.t mj ḥb.w n Bḏst.t hr mṯn n jrj Jmn* (Urk IV 1292,13-16)

„es gibt keinen darunter, der der Niederlage entkäme, wie die Feinde der Bastet (sc. nicht der Niederlage entkommen), auf dem Weg des Geschöpfes des Amun (= des Königs)“

Ein anderes Beispiel aus dem Neuen Reich zeigt jedoch ein außerhalb des Negationsskopus liegendes *mj* + Nominalphrase:

(161) *nn mkḥḏ-j s.t-f mj nḏ ḥrd.w ḥm.y hr jf'j'. [w-sn]* (KRI II 328,11f.)

„ich werde seinen Tempel nicht vernachlässigen so wie jene Kinder, die [ihre Vä]ter vergessen“

Auch für die Verbindung *mj* + Relativform / passives Partizip ist die Evidenz nicht einheitlich. Im folgenden Beispiel liegt sie noch eindeutig im Skopus der Negation:

(162) *tm shḏ.t rn-f m r-pr pn mj jrr.t r mjty-f* (Helck 1983: Nr. 106, 6; 17. Dyn.)

„man soll in diesem Tempel seinen Namen nicht mehr erwähnen, so wie man es mit seinesgleichen tut“ (nämlich: dass man den Namen von seinesgleichen nicht erwähnt)

Eine andere Stelle könnte als mögliches Gegenbeispiel gewertet werden:

(163) *wn.jn mšc pn n ḥm-f hr <s>hr.t nn n ḥḏs.tjw, [n] ḏj-sn ḏ ḥnḥ m ḏjy.w, mj wḏ.t.n nb.t ḥm-f, wpw-ḥr wḥw m nn n ms.w n.w wr* (Urk IV 140, 9-12)

„da streckte das Heer Seiner Majestät die Fremdländer nieder und ließ überhaupt keinen der Männer am Leben (oder: indem es überhaupt keinen der Männer am Leben ließ), ganz wie es seine Majestät befohlen hatte, ausgenommen einen der Söhne des Häuptlings“

Hier ist *mj wḏ.t.n nb.t ḥm-f* trotz unmittelbar vorausgehendem negiertem Satz nichtnegiert. Allerdings ist dieser negierte Satz wiederum nur eine Paraphrase des

vorherigen positiven Satzes, diesem vielleicht auch grammatisch subordiniert, und der linke Teil des Vergleiches besteht daher wohl aus dem gesamten angegebenen Segment von *wn.jn* an und nicht allein aus dem negierten Stück.

Im folgenden Sargtextbeleg steht *mj* + Verb, welches letzteres erwartungsgemäß als nicht negiert zu interpretieren ist:

(164) *n htm-k r-j hr hkʷw jmj h.t-j mj jrr-k r ʰh.w hr hkʷw jmj h.wt-sn* (CT V 322 i,j)

„du sollst meinen Mund nicht für den Zauber, der in meinem Leib ist, verschließen, wie du es (gewöhnlich) den Totengeistern für den Zauber, der in ihren Leibern ist, antust“.

Dass der Vergleichssatz hier tatsächlich nichtnegiert gemeint ist, geht klar aus dem Spruchtitel (CT V 322 a,b) hervor: *hsfy s(w)hʷ m hr.t-ntr jwj r htm r n z m hr.t-ntr* „Abwehr des Betörers im Totenreich, der kommt, um einem im Totenreich den Mund zu verschließen“.

Der hieraus hervorgegangene Totenbuchspruch 90 substituiert *mj jrr-k* jedoch durch die Relativformen *mj jrj.t.n-k* (Navelle 1886: I, Tf. 102) bzw. *mj jrr.t-k* (Budge 1910: II, 53f.), sicherlich ohne dass sich hierdurch der Negationsskopos verändert.

Fazit: Der Skopus einer links von *mj* stehenden Negation erstreckt sich nicht auf die Verbindung *mj*+Satz. Er kann sich dagegen sehr wohl auf *mj*+NP erstrecken, was wahrscheinlich auch den Normalfall darstellt. Daneben gibt es aber auch Belege für *mj*+NP, die sich in dieser Hinsicht wie *mj*+Satz verhalten; da diese alle aus dem Neuen Reich stammen, ist hier vielleicht mit diachronen Veränderungen zu rechnen.

Der Hintergrund ist der, dass im Ägyptischen die Negation eng an das Verb gekoppelt ist, so dass bei Vergleichen mit auf beiden Seiten unterschiedlichen Negationsverhältnissen die Verwendung zweier Verben naheliegend ist. Im Deutschen, wo wir die Negation auch an nicht-verbale Elemente binden können, sind entsprechende Aussagen mit nur einmaliger Setzung des Verbs leichter möglich, etwa: „Sie reinigen sich {für mich nicht} wie {für einen trefflichen Totengeist}“.

### 13 Erweiterte Funktionen von *mj*

Ein Vergleich A *mj* B leistet im Wesentlichen zweierlei: (1) Einerseits wird eine Ähnlichkeit zwischen A und B konstatiert. (2) Zweitens wird A als die neuere und B als die bekanntere Information charakterisiert. Man erklärt nämlich ein noch unbestimmtes A durch Vergleich mit einem schon bekannten B und nicht umgekehrt. Aus diesem Grunde sind die Aussagen „A ist wie B“ und „B ist wie A“, obwohl aussagenlogisch eigentlich identisch, im Regelfall nicht austauschbar.

In bestimmten Fällen überwiegt eine dieser beiden Funktionen so stark über die andere, dass Aussagen entstehen können, die im Deutschen nicht mehr gut durch „wie“ abbildbar sind. Einerseits gibt es Fälle, in denen *mj* hauptsächlich eine Aussage als bekannte Information markiert (Punkt 2) und die eigentliche Vergleichsleistung (Punkt 1) dahinter zurücktritt. Andererseits kommen im Ägyptischen Belege vor, in denen zwar eindeutig ein Vergleich formuliert wird, aber für unser Sprachgefühl Gesichtspunkt 2 verletzt ist. Behandeln wir beide Fälle in dieser Reihenfolge.

13.1 *mj* zur Einführung bekannter Information

Die Vergleichsleistung von *mj* kann zurücktreten, wenn auf beiden Seiten von *mj* Sätze stehen, die wenige oder keine gemeinsamen Elemente miteinander haben. Dann kann *mj* primär etwas als bekannte Information einführen und im Deutschen etwa mit „da ja, da ja auch“ zu übersetzen sein.

Einen Grenzfall stellen Belege dar, in denen zwei einander nach dem do-ut-des-Prinzip spiegelbildlich entgegengesetzte Handlungen durch *mj* verbunden sind. Hier erscheint im Deutschen eine Übersetzung mit „wie“ noch denkbar, aber stilistisch imperfekt:

(165) *dw<sup>3</sup>-j n hm-f (...) mj hzj-f wj m j<sup>3</sup>w.t-<sup>r</sup>j<sup>3</sup> [nb.t nt.t]-j jm-s* (Barsanti 1908: Tafel nach S. 96, Z. 2f.; 13. Dyn.)

„ich will seiner Majestät Lobpreis spenden (...), wie er mich in [jedem] meinem Amt, in dem ich war, gelobt hat“ (wohl besser: „da er mich ja auch ... gelobt hat“)

(166) *qd-j pr-f hwsj-j mnw-f mj rdj.t-f jtj-j jdb.wj* (Urk IV 807,9f. und 812,10f.)

„indem ich seinen Tempel baue und sein Denkmal errichte, wie ~ weil er mich die beiden Ufer in Besitz nehmen ließ“

(167) *sdd.w-tn rn-j d.t mj <sup>3</sup>h-j mj nfr-j n-tn* (KRI I 67,6)

„möget ihr meinen Namen ewig dauern lassen, wie ich (~ da ich ja) nützlich und gut zu euch bin“

In anderen Fällen erscheint eine kausale Übersetzung unumgänglich:

(168) *j<sup>3</sup>w n Wsjr mj <sup>3</sup>{w} rn-f, mj wsr hm-f r ntr nb* (Boeser 1905-1932, IV: Tf. 34, 2. Register links; Neues Reich)

„Lobpreis sei dem Osiris, denn sein Name ist ja größer und seine Majestät ist mächtiger als die jedes anderen Gottes“

(169) *dj-j hr rgy.w-k hr tb.t-k, ttj-k šnty.w h<sup>3</sup>k.w-jb, mj wd-j n-k t<sup>3</sup> m <sup>3</sup>w-f wsh-f* (Urk IV 612,17-613,2)

„ich will deine Gegner unter deine Sohlen fallen und dich die rebellischen Widersacher zertreten lassen, denn ich habe dir ja die Welt in ihrer Länge und Breite überantwortet“

(170) *jw-k r nhh Nfr-hpr.w-R<sup>c</sup> W<sup>c</sup>w-n-R<sup>c</sup> c<sup>n</sup>h snb.tj, mj msy-f tw* (Sandman 1938: 91, 14f.)

„du wirst ewig sein, Echnaton, indem du lebst und gesund bist, denn er (= Gott) hat dich ja erschaffen“

(171) *dj.n-(j) n-(t) c<sup>n</sup>h dd w<sup>3</sup>s nb snb nb <sup>3</sup>w.t-jb nb mj mrr-(j) tn d.t* (Neville 1895-1908, Bd. 4: Tf. 102)

„hiermit gebe ich dir allerlei Leben, Dauer, Glück, allerlei Gesundheit und allerlei Freude, weil ich dich so liebe, ewiglich“

- (172) *jnd hr.w-tn b3.w Hmnw, mj rh-j tn* (Tb 114 Schluss = Naville 1886, II: 263)  
 „seid begrüßt, ihr Bas von Hermopolis, denn ich kenne euch“

### 13.2 *mj* mit folgender neuer Information

Wie gesagt, sollte grundsätzlich vor *mj* die neue und nach *mj* die bekannte Information stehen. Dies trifft im Ägyptischen auch durchweg zu, solange auf *mj* nur eine Nominalphrase folgt. Bei der Konstruktion *mj* + Satz tritt diese Forderung jedoch in Widerspruch zu dem universalen textlinguistischen Prinzip, dass Sätze innerhalb eines Textes gewöhnlich vom Bekannteren zum Neueren hin angeordnet werden. Es gibt nun ägyptische Beispiele, in denen in einer Aussage A *mj* B eher B die neuere Information repräsentiert. Hier können wir übersetzen mit „so wie A ist, ist B“ oder „sowahr A ist, ist B“.

- (173) (ein Schmied antwortet auf eine Ermahnung, sich mit der Herstellung eines Halskragens zu beeilen:) *mrj tw Pth mj mrr-(j) ʕrq-f mjn* (Hassan 1932-1960, II: Fig. 219 nach S. 190, unteres Register Mitte; 5. Dyn.)

„So wie ~ sowahr Ptah dich liebt, ich will, dass es heute fertig wird!“

Eine wörtliche Übersetzung „Ptah liebt dich, wie ich will, dass es heute fertig wird“ klingt unakzeptabel, weil „Ptah liebt dich“ als bekannt vorausgesetzt wird und „ich will, dass es heute fertig wird“ die eigentlich neue Aussage bildet. Im Ägyptischen nimmt man das Problem in Kauf, um die natürliche Abfolge von der bekannten zur neuen Aussage zu erreichen. Im Deutschen können wir beiden Forderungen, der natürlichen Gesamtabfolge sowie der Verlagerung der bekannteren Information in den Vergleichssatz, zugleich genüge tun, indem wir den Vergleichssatz voranstellen. Ebenso:

- (174) *sb3qq.n swt zš-k n [s]n-k jm m wsh.t n.t Hrw mj ntt wnn js zš-[k s]n-k jm m h.t wʕ nfr-n w3h h3tj-ʕ pn ʕw3 jrj.n-fr t3* (Smither 1942: 17, Z. 9-11; 6. Dyn.)

„so wie aber du mich im Gerichtshof des Horus entlastet hast, müssen du und ich uns (auch jetzt) einig sein, dass dieser Fürst den Raub, den er begangen hat, nicht (einfach ungestraft) loswerden kann“

In diese Rubrik gehört wohl auch die auf ägyptischen Grabdenkmälern weitverbreitete Formel der sogenannten Anrufung an die Lebenden, die in verschiedenen Abwandlungen etwa eine Aussage „so wie ihr wollt / sowahr ihr wollt ..., sollt ihr sprechen ...“ enthält. Dabei steht *mj* in der häufigsten Variante vor dem Zweitsatz:

*mrr-tn ... mj dd-tn ...* (z.B. Lange & Schäfer 1902: CG 20093; HTBM III, Tf. 23; Franke 1983: 159)

Einige Belege zeigen aber einen vorangestellten Nebensatz, was im Ägyptischen sonst wenig üblich ist: *mj mrr-tn ... dd-tn ...* (Lutz 1927: Nr. 44, Tf. 23; LD II 114 e); beachte ferner die Variante *mj [m]rr-tn ... jw-tn r rdj.t ...* „sowahr ihr wollt ..., sollt ihr geben ...“ in Vandier (1936: 45). Des weiteren gibt es ein nicht seltenes *m mrr-tn ... dd-tn ...* (z.B. HTBM II, Tf. 14 rechts und Tf. 34; Maspero 1882: 116), das in der Literatur als grammatisch auffällig notiert worden ist (Gardiner 1957: §162.11; Schenkel 2005: 295). Ich halte es für wahrscheinlich, dass es sich bei diesem *m* um nichts weiter handelt als um eine anormale Graphie für *mj*, die durch die Tatsache begünstigt worden sein dürfte, dass *mj* hier in einer nicht-prototypischen, aus dem

üblichen Rahmen fallenden syntaktischen Position steht. Dass Morpheme im Zuge einer speziellen Grammatikalisierung eine andere Schreibung annehmen als die historisch berechnete, kommt im Ägyptischen auch sonst vor (vgl. etwa die von Černý 1949: 26 genannten Beispiele).

Schließlich finden wir mehrfach eine Struktur *m ... mj ...*:

(175) *m mr(r?)-tn ḥzj n-tn ntr.w-tn n'tj.w mj dd-tn ...* (Smither & Dakin 1939: Tf. 21, Nr. 4)

„sowahr ihr wollt, dass eure Stadtgötter euch gnädig sind, sollt ihr sprechen: ...“

(Ähnlich: Brunner-Traut & Brunner 1981: Tf. 57, Nr. 458; Boeser 1905-1932, II: Tf. 17, Nr. 22; Foissy-Aufrère et al. 1985: 74; Hodjash & Berlev 1982: 90f., Nr. 41; Stewart 1976-83, II: Tf. 15; weiter ist noch ein *m mr<r>{t}-tn ... m dd-tn* in Brunner-Traut & Brunner 1981: Tf. 52, Nr. 479 zu notieren).

Hier kann wohl, trotz eines abweichenden Erklärungsversuchs bei Schenkel (2005: 197), nur eine Doppelmarkierung *m(j) ... m(j) ...* „wie ... so ... (o.ä.)“ vorliegen. Eine solche ist im Ägyptischen allerdings recht singulär; der einzige mir bekannte weitere Kandidat hierfür wäre:

(176) *dd.n-j n' mj nhḥ-j st mj sdm.tw n-j* (Urk IV 1529,12; vgl. Guksch 1995: 153,19),

von Wb II 38,12 aufgefasst als „ich sagte dies: wie ich es erbitte, so soll man es mir erhören“. Hier scheint allerdings die Interpretation von Guksch als „ich sagte dies so, wie ich es wünsche und wie man es mir erhören soll“ ebenso möglich.

Hodjash & Berlev (1982: 96, Anm. d) erwägen für *mj* im Anruf an die Lebenden eine ganz andere Erklärung und denken an eine Graphie für den Imperativ *jm(j)* „gib!“, der in einer Konstruktion verwendet wäre, wie sie Junge (1984: Tf. 1 nach Sp. 1184) für das Jüngere Ägyptisch als Jussiv bezeichnet hat. Da jedoch in den Anrufen niemals die Normalgraphie von *jm(j)* „gib!“ verwendet wird und außerdem *jm(j)* als Jussivmorphem im Mittleren Reich noch nicht gut abgesichert ist (vgl. Gardiner 1957: §338.2, §250), ziehe ich eine Erklärung auf der Basis der Vergleichspräposition vor.

Die Anrufung an die Lebenden nähert sich inhaltlich einem Konditionalsatz und wird traditionell meist als solcher übersetzt („wenn ihr wollt ... dann sollt ihr sprechen“). Noch eindeutiger konditional zu verstehen sind die für mathematische Fachtexte charakteristischen initialen *mj*-Sätze folgender Art:

(177) *mj dd n-k «nb.t m dp-r r 4½ m ḥ, ḥ' dj-k rh-j 3ḥ.t-s», jrj.ḥr-k ...* (Math. Pap. Moskau XVIII, 2-4 = Struve 1930: Tf. 4)

„Wenn man dir sagt: «(Gegeben sei) eine Halbkugel auf einer Grundlinie von 4½ als Durchmesser, bitte lass mich ihre Oberfläche wissen!», dann musst du (die und die Berechnungen durchführen)“

Bemerkenswert ist, dass dieser fachsprachliche Spezialgebrauch von *mj* bis ins Koptische überlebt hat. In einem koptischen Rechenbuch werden alle Aufgaben mit der Verbalform **MAΥTAMAK** „wenn man dir mitteilt ...“ eingeleitet (Drescher 1948/9: 138f.), die offenbar auf ein \**mj jrj-w dj.t ḥm<sup>3</sup>-k* zurückgeht. Zu den wenigen weiteren Belegen für das koptische Konjugationspräfix **MA-** siehe Crum (1930).

Eng verwandt mit dem hier Besprochenen sind Fälle, in denen wir sowohl A als auch B als neue Information empfinden. Hier ist eine Übersetzung mit zwei Hauptsätzen „A ist, und so ist B“ angebracht (man beachte, dass in diesen Fällen keine Relativform steht wie in den Beispielen des Abschnitts 9):

- (178) *jw-j-sn hr jr.n.w hr psd.w-sn m ksw n hm-k, mj wd-j* (Urk IV 614, 7-9)  
 „sie werden mit Abgaben auf ihrem Rücken in Verbeugung vor deiner Majestät kommen, so befehle ich es“
- (179) *jrj-sn n-k rnp.t hh m cnh wd<sup>3</sup> snb, mj mrr b<sup>3</sup>k jm* (James 1962: Tf. 21, 4f.; 11. Dyn.)  
 „sie (= die Götter) mögen dir unendlich viele Jahre in Leben, Wohlergehen und Gesundheit bereiten, so wünscht es meine Wenigkeit“
- (180) *hdb-f hr s.wt Hr.w m<sup>3c</sup> zp-2, mj mrr-j* (Urk VII 4,8; 12. Dyn.)  
 „er möge sich wahrhaft auf den Thronen des Horus niederlassen, so wünsche ich es“

### 13.3 Koordinierendes *mj*

Wenn die Differenz in der Informationsstruktur völlig verschwindet und die beiden Vergleichsgegenstände austauschbar werden, nähert sich *mj* funktional einer koordinierenden Koordination an, was im Ägyptischen wie im Deutschen recht verbreitet ist. Man beachte, dass auch dann das oben formulierte Prinzip, dass vor *mj* die neuere und nach *mj* die bekanntere Information stehen sollte, nicht mehr immer eingehalten wird:

- (181) *dd-(j) n mry-j mj msdd-j* (Petrie 1900: Tf. 11 B rechts oben; 1. Zwzt.)  
 „ich gebe dem, den ich mag, wie dem, den ich nicht mag“

Man hätte hier vielleicht eher ein \*... *n msdd-j mj mry-j* erwarten wollen, weil das Geben demjenigen, den man mag, ja das erwartungsgemäÙere ist. Allerdings können in Ausdrücken wie diesen schon eher die für die Koordination geltenden Abfolgeregeln zum Tragen kommen, und dort gilt im Ägyptischen die Abfolge *mry-j – msdj* als die natürliche. Im Deutschen klingt aus ähnlichen Gründen der Satz in der wörtlichen Übersetzung ebenfalls gut akzeptabel.

- (182) *ndnd r-k hnc hm mj rh* (Ptahhotep 5,8f. = Žába 1956: 20)  
 „berate dich mit dem Unwissenden wie (mit dem) Wissenden!“ (hier noch mit der pragmatisch erwarteten Abfolge)
- (183) *swt t<sup>3</sup>-šm<sup>c</sup>w mj t<sup>3</sup>-mhy* (Zandee 1947: III, 6; 19. Dyn.)  
 „ihm gehört Oberägypten wie (= und/ sowie) Unterägypten“
- (184) *js<sup>t</sup> n<sup>3</sup> n Sttj.w n dmj pn, t<sup>3</sup>y.w mj hm.w[t], dp sb[tj]-sn hr dw[<sup>3</sup>] hm-f* (Urk IV 1312, 4f.)  
 „währenddessen standen die asiatischen Bewohner der Stadt, Männer wie Frauen, auf ihrer Stadtmauer und verehrten seine Majestät“

In diesem letzten Beleg hat sich die syntaktische Stellung von *mj* verändert: Es steht weder links noch rechts von *mj* ein vollständiger Satz, sondern *mj* koordiniert nur

noch Nominalphrasen. Dies ist dieselbe Entwicklung, die auch *hn<sup>c</sup>* „mit“ erfahren hat. Zu einer weitergehenden Grammatikalisierung von *mj* hin zu einer koordinierenden Konjunktion ist es aber nicht mehr gekommen, weil *mj*, wohl mitverursacht durch seinen mittlerweile stark reduzierten Lautkörper, nach dem Neuen Reich auszusterben begann.

## Bibliographie

- Allen, James P. 2002: *The Heqanakht Papyri*, New York
- Anthes, Rudolf 1928: *Die Felseninschriften von Hatnub nach den Aufnahmen Georg Möllers*, Leipzig (Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens 9)
- Assmann, Jan 1970: *Der König als Sonnenpriester*, Glückstadt (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe 7)
- Barsanti, Alexandre 1908: Stèle inédite au nom du roi Radadouhotep Doudoumes, in *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 9: 1f. und eine Tafel
- Barta, Winfried 1969: *Das Gespräch eines Mannes mit seinem Ba* (Papyrus Berlin 3024), Berlin (Münchener Ägyptologische Studien 18)
- Blackman, Aylward M. 1932: *Middle Egyptian Stories*, Bruxelles (Bibliotheca Aegyptiaca 2)
- 1988: *The Story of King Kheops and the Magicians Transcribed from Papyrus Westcar* (Berlin Papyrus 3033), Reading
- Boeser, Pieter A.A. 1905-1932: *Beschrijving van de Egyptische verzameling in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden*, 14 Bde., 's-Gravenhage
- Botti, Giuseppe 1955: A Fragment of the Story of a Military Expedition of Tuthmosis III to Syria, in *Journal of Egyptian Archaeology* 41: 64-71
- 1964: *I cimelli egizi del museo di antichità di Parma*, Firenze (Accademia Toscana di Scienze e Lettere „La Colombaria“ - Studi 9)
- Brunner-Traut, Emma & Brunner, Hellmut 1981: *Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen*, 2 Bde., Mainz
- Budge, E.A. Wallis 1910: *The Chapters of Coming Forth by Day Or The Theban Recension of the Book of the Dead. The Egyptian Hieroglyphic Text Edited from Numerous Papyri*, 3 Bde., London
- Calverley, Amice et al. 1958: *The Temple of King Sethos I at Abydos, Vol. IV: The Second Hypostyle Hall*, London
- Capart, Jean 1939: Pour reconstituer la biographie de Itoush, in *Chronique d'Égypte* 14: 339f.
- Černý, Jaroslav 1949: On the Origin of the Egyptian Conjunctive, in *Journal of Egyptian Archaeology* 35: 25-30
- Clère, Jaques J. & Vandier, Jaques 1948: *Textes de la première période intermédiaire et de la XIème dynastie*, Bruxelles (Bibliotheca Aegyptiaca 10)
- Collier, Mark & Quirke, Stephen 2004: *The UCL Lahun Papyri: Religious, Literary, Legal, Mathematical and Medical*, Oxford
- Couyat, Jules & Montet, Pierre 1912: *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouâdi Hammâmât*, Le Caire (Mémoires IFAO 34)

- Crum, Walter E. 1930: Ein neues Verbalpräfix im Koptischen, in *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 65: 124-127
- CT = de Buck, Adriaan 1935-1961: *The Egyptian Coffin Texts*, 7 Bde., Chicago
- Davies, Norman de Garis 1930: *The Tomb of Ken-Amūn at Thebes*, 2 Bde., New York
- 1943: *The Tomb of Rekh-mi-Rē<sup>c</sup> at Thebes*, 2 Bde., New York
- Davies, Nina de Garis 1963: *Scenes from Some Theban Tombs*, Oxford
- de Rachewiltz, Boris 1958: *Il libro dei morti degli antichi egiziani*, Milano 1958
- Drescher, James 1948/9: A Coptic Calculation Manual, in *Bulletin de la Société d'Archéologie Copte* 13: 137-160
- Duell, Prentice 1938: *The Mastaba of Mereruka*, 2 Bde., Chicago
- Dunham, Dows 1938: The Biographical Inscriptions of Nekhebu in Boston and Cairo, in *Journal of Egyptian Archaeology* 24: 1-8
- Dyroff, Karl & Pörtner, Balthasar 1904: *Aegyptische Grabsteine und Denksteine aus süddeutschen Sammlungen II: München, Strassburg*
- Edel, Elmar 1944: Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches, in *Mitteilungen des Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde in Kairo* 13: 1-90
- Épron, Lucienne et al. 1939-1966: *Le tombeau de Ti*, 3 Teile, Le Caire (Mémoires IFAO 65)
- Erichsen, Wolja 1933: *Papyrus Harris I. Hieroglyphische Transkription*, Bruxelles (Bibliotheca Aegyptiaca 5)
- Fischer, Henry G. 1960: The Inscription of *In-ūt.f*, born of *Tfī*, in *Journal of Near Eastern Studies* 19: 258-268
- Foissy-Aufrère, Marie-Pierre & Aufrère, Sydney & Loury, Christian 1985: *Egypte & Provence. Civilisation, survivances et „cabinet de curiositez“*, Avignon
- Franke, Detlef 1983: Die Stele Inv.Nr. 4403 im Landesmuseum in Oldenburg, in *Studien zur Altägyptischen Kultur* 10: 157-178
- Gardiner, Alan H. 1917: The Tomb of a Much-Travelled Theban Official, in *Journal of Egyptian Archaeology* 4: 28-38
- 1931: *The Library of A. Chester Beatty. Description of a Hieratic Papyrus with a Mythological Story, Love-Songs, and Other Miscellaneous Texts: Chester Beatty Papyri I*, London
- 1935: *Hieratic Papyri in the British Museum, Third Series: Chester Beatty Gift*, 2 Bde., London
- 1957: *Egyptian Grammar being an introduction to the study of hieroglyphs*, 3rd edition, London
- Gardiner, Alan H. & Peet, T. Eric 1952/5: *The Inscriptions of Sinai. Second Edition Revised and Augmented by Jaroslav Černý*, 2 Bde., London
- Goyon, Georges 1957: *Nouvelles inscriptions rupestres du Wadi Hammamat*, Paris
- Grandet, Pierre 1994: *Le papyrus Harris I (BM 9999)*, 2 Bde., Le Caire (Bibliothèque d'Etude 109)
- Grapow, Hermann 1958: *Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert*, Berlin (Grundriß der Medizin der alten Ägypter 5)
- Guksch, Heike 1995: *Die Gräber des Nacht-Min und des Men-cheper-Ra-seneb. Theben Nr. 87 und 79*, Mainz (AV 34)

- Habachi, Labib 1972: *The Second Stela of Kamose and his Struggle Against the Hyksos Ruler and his Capital*, Glückstadt (Abhandlungen des DAI Kairo 8)
- 1985: *Elephantine IV. The Sanctuary of Heqaib*, 2 Bde., Mainz (Archäologische Veröffentlichungen 33)
- Hassan, Selim 1932-1960: *Excavations at Giza*, 10 Bde., Cairo
- Helck, Wolfgang 1983: *Historisch-Biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie*, 2. überarbeitete Auflage, Wiesbaden (Kleine Ägyptische Texte 6)
- 1995: *Die „Admonitions“ Pap. Leiden I 344 recto*, Wiesbaden (Kleine Ägyptische Texte 11)
- Hodjash, Svetlana & Berlev, Oleg 1982: *The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts Moscow*, Leningrad
- HTBM = *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &c., in the British Museum*, bisher 12 Bde., London 1911 ff.
- James, Thomas G.H. 1962: *The Heḫanakhte Papers and Other Early Middle Kingdom Documents*, New York
- Jenni, Ernst 1994: *Die Präposition Kaph*, Stuttgart (Die hebräischen Präpositionen 2)
- Jørgensen, Mogens 1998: *Catalogue Egypt II (1550-1080 BC.) Ny Carlsberg Glyptotek*, Copenhagen
- Junge, Friedrich 1984: Artikel „Sprache“ in *Lexikon der Ägyptologie* (hrsg. Wolfgang Helck, Eberhard Otto, Wolfhart Westendorf) Bd. V: 1176-1211
- Kanawati, Naguib 1995: *The Tombs of El-Hagarsa III*, Sidney (Australian Centre for Egyptology: Reports 7)
- Kanawati, Naguib & Abder-Raziq, Mahmud 2001: *The Teti Cemetery at Saqqara VII*, Warminster (Australian Centre for Egyptology: Reports 17)
- Kanawati, Naguib & Hassan, Ali 1997: *The Teti Cemetery at Saqqara II: The Tomb of Ankhmahor*, Warminster (Australian Centre for Egyptology: Reports 9)
- Klug, Andrea 2002: *Königliche Stelen in der Zeit von Ahmose bis Amenophis III*, Turnhout (Monumenta Aegyptiaca 8)
- Koch, Roland 1990: *Die Erzählung des Sinuhe*, Bruxelles (Bibliotheca Aegyptiaca 17)
- KRI = Kitchen, Kenneth A.: *Ramesside Inscriptions*, 8 Bde., Oxford 1975-1990
- Lange, Hans O. & Schäfer, Heinrich 1902: *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo, Nr. 20001 - 20780*, 4 Teile, Berlin (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire)
- LD = Lepsius, Carl Richard 1849-1913: *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien*, 6 Bde., Berlin/Leipzig
- Lichtheim, Miriam 1988: *Ancient Egyptian Autobiographies Chiefly of the Middle Kingdom. A Study and an Anthology*, Freiburg/ Göttingen (Orbis Biblicus et Orientalis 84)
- Lutz, Henry Frederick 1927: *Egyptian Tomb Steles and Offering Stones of the Museum of Anthropology and Ethnology of the University of California*, Leipzig
- Maspero, Gaston 1882: Rapport à M. Jules Ferry, Ministre de l'instruction publique sur une mission en Italie, in *Recueil de Travaux* 3: 103-128
- Medinet Habu II = *The Epigraphic Survey, Medinet Habu II: Later Historical Records of Ramses III*, Chicago 1932

- Montet, Pierre 1930-35: Les tombeaux de Siout et de Deir Rifeh II, in *Kêmi* 3: 45-111
- Moss, Rosalind L.B. 1932: Two Middle-Kingdom Stelae in the Louvre, in *Studies Presented to F. Ll. Griffith*, London 1932: 310f. mit 2 Tafeln
- Naville, Edouard 1886: *Das ägyptische Tottenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt und herausgegeben*, 2 Bde., Berlin
- 1895-1908: *The Temple of Deir el Bahari*, 6 Bde., London
- Pantalacci, Laure 1985: Un décret de Pépi II en faveur des gouverneurs de l'oasis de Dakhla, in *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 85: 245-254
- Peet, Thomas Eric 1926: Two Eighteenth Dynasty Letters. Papyrus Louvre 3230, in *Journal of Egyptian Archaeology* 12: 70-74
- Petrie, W. M. Flinders 1900: *Denderah*, London (Egypt Exploration Fund, Memoir 17)
- 1925: *Tombs of the Courtiers and Oxyrhynchos*, London (Publications of the Egyptian Research Account and British School of Archaeology in Egypt 37)
- Pierret, Paul 1874: *Recueil d'inscriptions inédites du Musée égyptien du Louvre*, 2 Bde., Paris
- PT = Sethe, Kurth 1908-1922: *Die altägyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums*, 3 Bde., Leipzig
- Quack, Joachim Friedrich 1992: *Studien zur Lehre für Merikare*, Wiesbaden (Göttinger Orientforschungen IV, 33)
- Redford, Donald B. 1997: Textual Sources for the Hyksos Period, in Oren, Eliezer D. (Hrsg.): *The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia 1997: 1-44
- Sandman, Maj 1938: *Texts from the Time of Akhenaten*, Bruxelles (Bibliotheca Aegyptiaca 8)
- Schäfer, Heinrich 1905: Ein Zug nach der großen Oase unter Sesostris I, in *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 42: 124-128
- Schenkel, Wolfgang 1965: *Memphis - Herakleopolis - Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.-11. Dynastie Ägyptens*, Wiesbaden (Ägyptologische Abhandlungen 12)
- 2005: *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Version blau, Tübingen
- Seyfried, Karl-Joachim 1991: *Das Grab des Paenkhemenu (TT 68) und die Anlage TT 227*, Mainz (Theben 6)
- Smither, Paul C. 1942: An Old Kingdom Letter Concerning the Crimes of Count Sabni, in *Journal of Egyptian Archaeology* 28: 16-19
- Smither, Paul C. & Dakin, Alec N. 1939: Stelae in the Queen's College, Oxford, in *Journal of Egyptian Archaeology* 25: 157-165
- Stewart, Harry Milne 1971: A Crossword Hymn to Mut, in *Journal of Egyptian Archaeology* 57: 87-104
- 1976-83: *Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings from the Petrie Collection*, 3 Bde., Warminster
- Struve, Wasilij W. 1930: *Mathematischer Papyrus des Staatlichen Museums der Schönen Künste in Moskau*, Berlin
- Urk I = Sethe, Kurt 1933: *Urkunden des Alten Reichs*, Leipzig (Urkunden des Ägyptischen Altertums 1)

- Urk IV = Helck, Wolfgang & Sethe, Kurt 1927-1958: *Urkunden der 18. Dynastie*, Berlin/ Leipzig (Urkunden des Ägyptischen Altertums 4)
- Urk VII = Sethe, Kurt 1935: *Historisch-Biographische Urkunden des Mittleren Reiches*, Leipzig (Urkunden des Ägyptischen Altertums 7)
- Vandier, Jacques 1936: Quatre stèles inédites de la fin de l'Ancien Empire et de la Première Époque Intermédiaire, in *Revue d'Égyptologie* 2: 43-64
- 1950: *Mo'alla. La tombe d'Ankhtifi et la tombe de Sébekhotep* (Bibliothèque d'Étude 18)
- Vernus, Pascal 1987: Études de philologie et de linguistique XIX: *Mi rdî.f* en variante avec *mî rdî.n.f* dans un topos de la phraséologie royale du Moyen Empire, in *Revue d'Égyptologie* 38: 168-174
- 1989a: La stèle du pharaon *Mntw-Htpi* à Karnak: un nouveau témoignage sur la situation politique et militaire au début de la D.P.I., in *Revue d'Égyptologie* 40: 145-161 und 2 Tafeln
- 1989b: Derechef *mî* régissant une forme à suffixe *-t*, in *Revue d'Égyptologie* 40: 199f.
- von Beckerath, Jürgen 1999: *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, 2. Aufl., Mainz (Münchner Ägyptologische Studien 49)
- Wb = Erman, Adolf & Grapow, Hermann 1926-1963: *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 7 Bde., Leipzig/ Berlin
- Yamazaki, Naoko 2003: *Zaubersprüche für Mutter und Kind. Papyrus Berlin 3027*, Berlin
- Young, Thomas 1823: *Hieroglyphics*, London
- Žába, Zbyňek 1956: *Les maximes de Ptahhotep*, Prague
- Zandee, Jan 1947: *De hymnen aan Amon van Papyrus Leiden I 350*, Leiden